

Dresdner Universitätsjournal



Blühende Schmetterlingswiesen:
Kein ganz einfaches Thema
auf dem Campus Seite 3

Digital partizipativ:
Per App Lebensqualität
im Stadtteil verbessern Seite 4

Außerschulische Lernorte:
Deutsch-tschechisches Projekt
besucht Prag Seite 6

Deutsche Filmarchitektur:
Ausstellung mit Poelzig-Werken
in Berlin Seite 12

Drittmittel: TUD auf Rang 3

Das Statistische Bundesamt (Destatis) veröffentlichte jetzt für das Jahr 2017 die Höhe der an deutschen Universitäten eingeworbenen Drittmittel. Aus Gründen der Vergleichbarkeit sind hierbei die medizinischen Einrichtungen beziehungsweise Gesundheitswissenschaften der Universitäten nicht berücksichtigt.

Danach liegt die TU Dresden mit 210 Millionen Euro an dritter Stelle hinter der RWTH Aachen mit 294 Millionen Euro und der TU München mit 276 Millionen Euro eingeworbener Drittmittel. Im Durchschnitt warb in eine Professorin beziehungsweise ein Professor an einer deutschen Universität 266 200 Euro Drittmittel ein.

Der positive Trend an der TUD setzt sich fort. Einschließlich der Medizin warb sie 2018 Drittmittel in Höhe von mehr als 294 Millionen Euro ein. KK

Auf dem Weg zur nachhaltigen Universität

Wie gestalten wir gemeinsam die nachhaltige Entwicklung an der TU Dresden? Bei der Konferenz »A Roadmap to Sustainable Universities« am 5. und 6. November sind alle Beschäftigten und Studenten eingeladen, mitzudiskutieren. Es wird unter anderem Themenzirkel zu Campusgestaltung, Mobilität oder Energieeffizienz geben, bei denen alle Teilnehmer ihre Ideen einbringen und diskutieren können. ckm

Infos und Anmeldung unter
<https://tu-dresden.de/umwelt>

TUD bei Instagram

Die TU Dresden hat ihren Social-Media-Auftritt erweitert und ist seit Mitte Juli auch auf Instagram präsent. Seitdem ist die Zahl der Follower auf über 3000 angewachsen. Diese erhalten täglich Campusimpressionen, spannende Einblicke in Studiengänge, Videos und Eindrücke vom Campusleben. C. V.

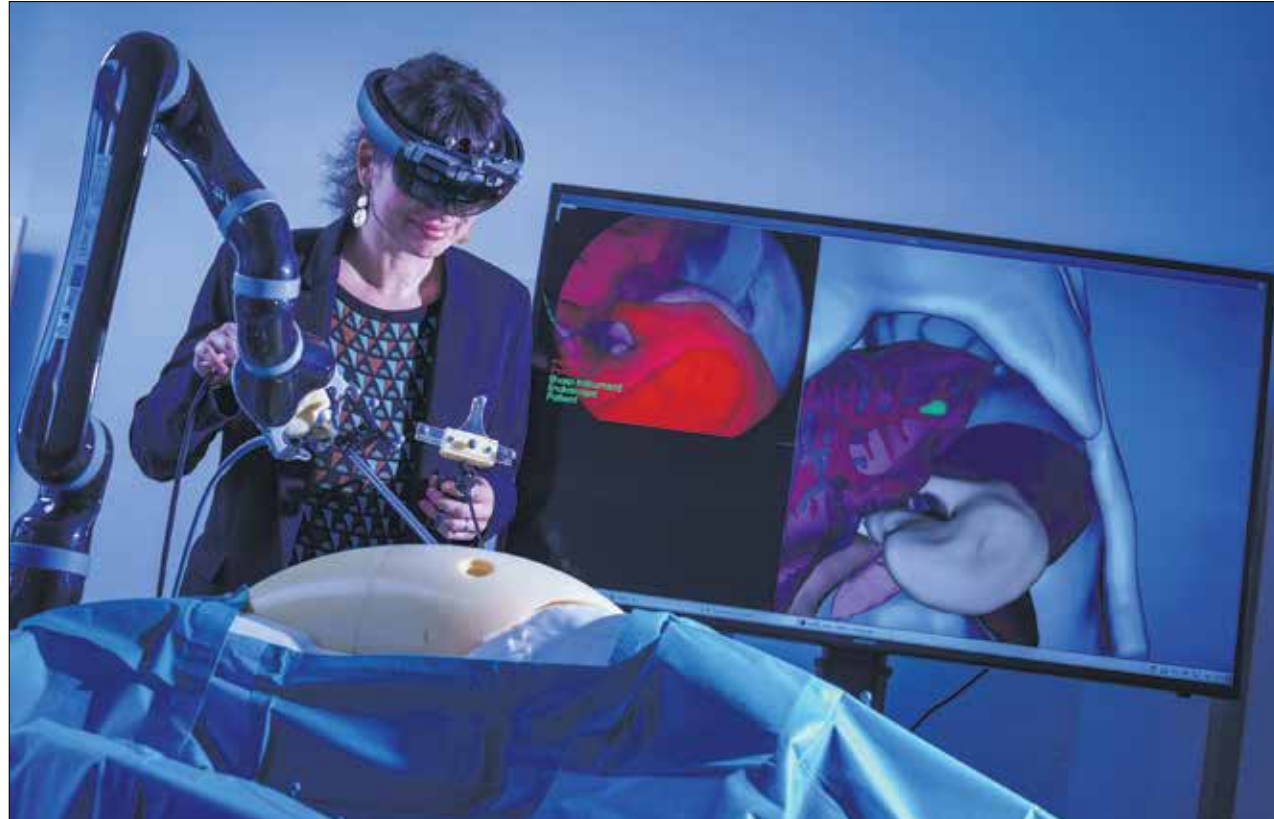
Interessenten finden das Profil der TUD unter: <https://www.instagram.com/tudresden>

Mobilität der Zukunft

Leichtbau-Experten präsentieren spektakulären Demonstrator auf dem Dresdner FOREL-Kolloquium

Die national übergreifende, offene Plattform zur Entwicklung von Hightech-Leichtbausystemlösungen für die Mobilität der Zukunft (FOREL) hat auf dem diesjährigen FOREL-Kolloquium wieder renommierte Wissenschaftler und Industrievertreter aus dem Leichtbau- und Fahrzeugindustriesektor zusammengebracht, um neueste Fertigungstechnologien zu präsentieren und aktuelle Entwicklungstrends des funktionsintegrativen Systemleichtbaus im Multi-Material-Design zu diskutieren.

»Die Transformation der Mobilität stellt uns vor besondere Herausforderungen im Hinblick auf die Innovationskraft und die globale Wettbewerbsfähigkeit« erklärt der Sprecher der Plattform FOREL, Prof. Maik Gude vom Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik (ILK) der TU Dresden. »Und das vor allem bei den drängenden ökologischen Fragestellungen. Technologische, mitunter revolutionäre Lösungsansätze



Die Informatikerin Prof. Stefanie Speidel vom Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen Dresden (NCT/UCC) entwickelt neue Methoden der künstlichen Intelligenz für die intraoperative Assistenz. Foto: André Wirsig

Technologie und Medizin eng verzahnt

Aufbau des »Else Kröner-Fresenius-Zentrums für Digitale Gesundheit« beginnt

Repräsentanten der Else Kröner-Fresenius-Stiftung (EKFS), der TU Dresden und des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden unterzeichneten in Gegenwart von Sachsens Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange und Sachsens Wirtschaftsminister Martin Dulig am 4. September 2019 den Vertrag für das Else Kröner-Fresenius-Zentrum für Digitale Gesundheit Dresden. Die Stiftung fördert damit ab jetzt zehn Jahre lang mit insgesamt 40 Millionen Euro den Aufbau innovativer Ausbildungs- sowie Organisationsstrukturen, eine fächerübergreifende Zusammenarbeit und den Ausbau zusätzlicher Forschungsressourcen. Auch der Freistaat Sachsen hat Fördermittel von bis zu zwei Millionen Euro jährlich zugesagt. Ziel des Zentrums ist es, das Potenzial der Digitalisierung in der Medizin zu erschließen.

Das Zentrum ist eine gemeinsame Initiative der Dresdner Hochschulmedi-

zin mit der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik und der Fakultät Informatik der TU Dresden sowie mit außeruniversitären Partnern. So wollen das Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf und das Deutsche Krebsforschungszentrum als einer der Träger des Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen Dresden (NCT/UCC) ebenfalls mit gemeinsam finanzierten Projekten und ihren Kompetenzen zum Erfolg des Else Kröner-Fresenius-Zentrums für Digitale Gesundheit beitragen.

Mit seiner Gründung bietet sich die Chance, auf dem Dresdner Campus eine neue Interdisziplinarität zwischen Hochtechnologie und Medizin zu schaffen. Die Möglichkeiten von neuen Kommunikationstechnologien, von Robotik, Sensorik, neuen Materialien und von künstlicher Intelligenz zum Wohle der Patienten einzusetzen, nach europäischen Wertemaßstäben zu gestalten und

positiv erlebbar zu machen, ist die gemeinsame Vision des neuen Zentrums. Ein »Living Lab« bildet den praktischen Rahmen für die patientennahe Forschung. So soll sich die Zeit bis zur Einführung von Innovationen in den Versorgungsalltag deutlich verkürzen.

Für das Zentrum wird ein eHealth Campus direkt auf dem Gelände des Dresdner Universitätsklinikums entstehen, wo erstmalig Mediziner und Ingenieure gemeinsam in unmittelbarem Praxisbezug lernen, lehren und forschen. Die wissenschaftliche Agenda des Zentrums schafft Anwendungsräume für neue Sensoren und Implantate, vernetzte medizinische Arbeitsplätze und Diagnostik, Robotik sowie neue Interventionen. Noch Ende dieses Jahres sollen die ersten Forschungsprojekte anlaufen. Insgesamt fünf neue Professoren werden für das Zentrum ausgeschrieben.

Konrad Kästner



FOREL-MockUp mit Technologie-Demonstratoren aus sieben Projekten. Foto: TUD/ILK

sind hier gefragt, um den Erhalt von Arbeitsplätzen und damit unseren Wohlstand im Einklang mit unserer Umwelt zu sichern. Erst kürzlich haben wir hierhingehend in Dresden den Begriff des »Neutralbaus« kreiert.«

Das Highlight der Veranstaltung war die feierliche Enthüllung und Präsentation des FOREL-MockUps, das die Ergebnisse aus sieben Forschungsprojekten mit über 100 beteiligten Partnern zeigt. So wurden in den vergangenen Jah-

ren in den verschiedenen Teilprojekten Technologien entwickelt und anhand verschiedener Fahrzeugkomponenten aufgezeigt, die nun als Demonstratoren auf einen Blick zu bewundern sind. Das MockUp beinhaltet eine A-Säulen-Tragstruktur in 3-D-Hybrid-Technologie, eine Partikelschaum-Fahrzeugtür, ein Rückwandoberteil einer Fahrzeugkarosserie, die zu 80 Prozent aus rezyklierten kohlenstofffaserverstärkten Kunststoffen besteht, eine innovative Unterbodenstruktur mit neuartigen, hybriden Sandwichmaterialien, eine Seitenspiegelhalterung in Kunststoff-Magnesium-Hybridbauweise, eine Tragstruktur einer Fahrzeugtür, die unter Verwendung neuartiger 3-D-Textilien hergestellt wurde sowie eine Rückenlehne eines Fahrzeugsitzes. Diana Wolfrum

Weitere Informationen unter:
www.tu-dresden.de/mw/ilk
www.plattform-forel.de

GAMMA-IMMOBILIEN.DE

Stadtvilla
EIGENTUMSWOHNUNGEN
EICHSTRASSE 10

GAMMA IMMOBILIEN®

**RAUS
AUS DEN
PUSCHEN**

Döbraer Str. 1-5 / Südhöhe
ERSTBEZUG 2019
2- BIS 4-ZIMMER

Paul Immobilien GmbH
Herr Hörold ☎ 0351 8941420

K.I.T.

WIR ORGANISIEREN KONGRESSE!

www.kit-group.org
+49 351 49 67 54 0

PD GROUP

REFRACTORIES • FIBRE GLASS • SERVICES
www.pd-group.com

Startup?
tздresden.de

Süd BioZ Nord
hightech lifescience microchip
& gründerstandort Forschung & Wissenschaft

**mit uns.
startklar.**

Gostritzer Straße 61 t: 0351 871 8665
01217 Dresden f: 0351 871 8734
www.tздresden.de kontakt@tздresden.de
TechnologieZentrumDresden

Interesse an Werbung im
Universitätsjournal?
☎ 0351 4119914

Dresden-Löbtau/Süd

Schillingstr. 3b
VERKAUF
Nur noch 3 Wohnungen!

Baywobau Dresden
Tel 0351/87603-14 www.baywobau.de
... wir bauen Ihr Zuhause!

Prozesse des Alterns

Kick-Off des Scientific Area Network

Altern beschäftigt die Menschen seit jeher. Es umfasst nicht nur biologische, sondern auch soziale und kulturelle Prozesse der Lebensspanne von Geburt bis Tod. Neben biomedizinischer Grundlagenforschung werden Aspekte des Lebensstils und der Ernährung betrachtet, die Alterungsprozesse beeinflussen können. Die steigende Lebenserwartung erfordert zudem neue Betrachtungen auf das Lebensumfeld und die Teilhabe alter Menschen in unserer Gesellschaft. Kunsthistorische und kulturwissenschaftliche Aspekte geben Einblicke in die Wahrnehmung des Alterns in unterschiedlichen Epochen und Regionen der Welt.

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung des Scientific Area Networks »Prozesse des Alterns« werden diesbezügliche Forschungsergebnisse von Wissenschaftlern aus DRESDEN-concept-Partnereinrichtungen gebündelt vorgestellt. Die Scientific Area Networks (SAN) sind seit

März 2017 stattfindende wissenschaftliche Netzwerkveranstaltungen, die einen interdisziplinären Austausch aktueller Forschungsergebnisse zu wechselnden Forschungsthemen unter Wissenschaftlern aller Partnereinrichtungen initiieren und fördern. DDC-Wissenschaftler sind herzlich eingeladen, sich mit einem Kurzvortrag (maximal fünf Folien in fünf Minuten) zu beteiligen und beim anschließenden Networking in einen Austausch zu kommen. Die Veranstaltungssprachen sind Englisch und Deutsch. Nach der Auftaktveranstaltung folgen Follow-ups zur vertieften Vernetzung mit dem Ziel, Forschungsprojekte auf den Weg zu bringen. S. P.

»Anmeldung Teilnahme: www.sanaltern.eventbrite.de
Anmeldung Kurzbeitrag (Vortragender/Institution/Kurzabstract) bis zum 27. September 2019 an: lerna.herlitzius@tu-dresden.de

Drei Positionen zur Integration

Drei Jahre Zentrum für Integrationsstudien

Mit der Veranstaltung »Drei Positionen zur Integration: Inklusion, Desintegration, Zusammenhalt?« feiert das Zentrum für Integrationsstudien (Zfi) der TU Dresden am 25. September sein dreijähriges Bestehen. Neben Prof. Nanka Foroutan (Leiterin des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung) werden in einer Podiumsdiskussion die Autoren Petra Köpping (»Integriert doch erstmal uns! Eine Streitschrift für den Osten«), Max Czollek (»Desintegriert Euch!«) und Aladin El-Mafaalani (»Das Integrationsparadox. Warum gelungene Integration zu mehr Konflikten führt«) ihre jeweiligen Verständnisse von »Integration« erörtern. Im Anschluss besteht die Möglich-

keit sich über die Arbeit des Zfi zu informieren.

Unter der Leitung von Dr. Noa K. Ha erforschen die Wissenschaftler des Zfi Prozesse der Integration in Schule, Ausbildung und Kultur und entwickeln Konzepte der gesellschaftlich-akademischen Zusammenarbeit für Praxis und Forschung. Als eine der wenigen Forschungseinrichtungen zur Integration befindet sich das Zfi in Ostdeutschland und befasst sich auch mit den hiesigen Transformationsprozessen seit der Wiedervereinigung. Anne Vetter

»Das vollständige Programm steht unter: www.tu-dresden.de/zfi/integration

»Anreiz-Fonds« ausgeschrieben

Die TU Dresden möchte auch im Jahr 2020 Verschiedenheit und Teilhabe fördern und hat dafür den »Anreiz-Fonds Gleichstellung und Diversity« ausgeschrieben. Es sind sowohl Ideen für neue Maßnahmen als auch bereits bestehende Best-Practice-Beispiele auf zentraler und dezentraler Ebene an der TU Dresden förderfähig. Alle Beschäftigten und Studenten der TU Dresden

sind aufgerufen, geeignete Projekte für die Förderung vorzuschlagen. Die Ausschreibungsfrist endet am 25. Oktober 2019. Liane Drößler

»Weiter Informationen und die Antragsunterlagen: <https://tu-dresden.de/tu-dresden/chancengleichheit/diversity-an-der-tu-dresden/ausschreibungen>

Der Personalrat informiert

Stufenzuordnung bei Einstellung und Weiterbeschäftigung

Nach dem Tarifvertrag der Länder (TV-L) erhält die/der Beschäftigte das monatliche Tabellenentgelt nach der Entgeltgruppe und der für sie/ihn geltenden Stufe. Die Regelungen zu den Stufen geben den Beschäftigten finanzielle Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der jeweiligen Entgeltgruppe sowohl bei Einstellung als auch Weiterbeschäftigung.

Stufenzuordnung bei Einstellung

Maßgebend für die Stufenzuordnung ist die einschlägige Berufserfahrung. Einschlägige Berufserfahrung meint eine berufliche Erfahrung in der übertragenen oder einer auf die Aufgabe bezogenen entsprechenden Tätigkeit (gleichartig und gleichwertig).

Für Beschäftigte an Hochschulen und Forschungseinrichtungen gelten Sonderregelungen: Werden Beschäftigte in den Entgeltgruppen 13 bis 15 eingestellt, werden grundsätzlich alle Zeiten mit einschlägiger Berufserfahrung an anderen Hochschulen oder außeruniversitären Einrichtungen anerkannt. Dasselbe gilt für Beschäftigte in den Entgeltgruppen 9 bis 12, wenn sie in der vorangegangenen Tätigkeit einen wesentlichen Beitrag zum wissenschaftlichen Vorhaben geleistet haben.

Davon unabhängig kann der Arbeitgeber bei Neueinstellungen zur Deckung

des Personalbedarfes Zeiten einer vorherigen beruflichen Tätigkeit ganz oder teilweise für die Stufenzuordnung berücksichtigen, wenn diese Tätigkeit für die vorgesehene Tätigkeit förderlich ist.

Stufenzuordnung bei Weiterbeschäftigung

Für befristet Beschäftigte gibt es zwei Formen der Weiterbeschäftigung: Verlängerung des Arbeitsvertrages zu denselben Konditionen oder Neuvertrag (Einstellung) bei Änderungen, bspw. des Befristungsgrundes (z. B. neues Projekt).

Nach jahrelangem Rechtsstreit gilt jetzt für beide Vertragsformen Folgendes: Befristet Beschäftigte erhalten wie unbefristet Eingestellte die volle Restlaufzeit auf den Folgevertrag angerechnet, wenn die Eingruppierung unverändert bleibt oder niedriger wird.

Stufenzuordnung bei Höhergruppierung

Der TV-L kennt keine stufengleiche Höhergruppierung, anders als der TVöD von Bund und Kommunen. Bei Eingruppierung in eine höhere Entgeltgruppe in einem laufenden Arbeitsvertrag werden die Beschäftigten derjenigen Stufe zugeordnet, in der sie mindestens ihr bisheriges Tabellenentgelt erhalten, mindestens jedoch der Stufe 2. Dabei ist tarifvertraglich ein



»Aufschlussreicher« Start für neues Forschungszentrum CASUS

Bundesforschungsministerin Anja Karliczek (3.v.l.), die sächsische Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange (2.v.l.) und der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer (l.) übergaben Ende August symbolisch den Schlüssel an die Vertreter der beteiligten Forschungseinrichtungen – (von Bildmitte nach rechts) Prof. Leszek Pacholski (Institut für Computerwissenschaften der Universität Breslau), Prof. Ivo Sbalzarini (Gruppenleiter MPI-CBG und Lehrstuhl-Inhaber Wissenschaftliches Rechnen für Systembiologie an der TU Dresden), Prof. Hans Müller-Steinhagen (Rektor der TU Dresden), Prof. Georg Teutsch (Geschäftsführer am UFZ) und Prof. Roland Sauerbrey (Wissenschaftlicher Direktor am HZDR). Die Übergabe markierte den offiziellen Start eines aussichtsreichen Projekts: die Etablierung der Forschungseinrichtung CASUS als international sichtbares Zentrum für datenintensive Systemfor-

schung in Görlitz. Hier wird fach- und grenzübergreifend an schnelleren Computern, neuen Codes und innovativen Software-Methoden geforscht. Doch diese bilden nur das Gerüst, denn an CASUS stehen die wissenschaftlichen Themen im Mittelpunkt. Die Abkürzung CASUS steht für Center for Advanced Systems Understanding (Zentrum für fortgeschrittenes Systemverständnis). Finanziert wird das Zentrum zu 90 Prozent aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und zu zehn Prozent aus Mitteln des Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK). Bisher wurde eine Fördersumme von insgesamt rund elf Millionen Euro für die Aufbauphase eingeplant. Der Einzug der ersten Forschungsgruppen in das angemietete CASUS-Gebäude in Görlitz auf dem Untermarkt 20 ist für Dezember 2019 geplant.

UJ/Foto: HZDR/Paul Glaser

Mit Bierhefen zum Erfolg

»Article of the Year Award« für zwei Lebensmittelchemiker

Prof. Thomas Henle und Dr. Michael Hellwig von der Professur für Lebensmittelchemie der TU Dresden wurden am 27. August 2019 mit dem »Article of the Year Award« des Journal of Agricultural and Food Chemistry (JAFC) und der American Chemical Society Division of Agricultural and Food Chemistry (AGFD) ausgezeichnet. Das JAFC ist die größte in den USA herausgegebene wissenschaftliche Zeitschrift für Lebensmittelchemie. Die Preisverleihung fand im Rahmen der Herbsttagung

der American Chemical Society (ACS) in San Diego, Kalifornien, USA, statt. Der deutsche Lebensmittelchemiker Prof. Dr. Thomas Hofmann, der seit 2015 Editor-in-Chief des JAFC ist und ab dem 1. Oktober 2019 das Amt des Präsidenten der Technischen Universität München bekleiden wird, würdigte die Dresdner Preisträger.

Prof. Henle und Dr. Hellwig erhielten den Preis für ihre 2018 erschienene Veröffentlichung zu Bierhefen.

Nicole Gierig/UJ

Dienstjubiläen

Jubilare im Monat September

40 Jahre
Dipl.-Math. Karla Nestler
Fak. Mathe, Inst. f. Geometrie
Michael Loeper
Fak. Eul, Fakultätswerkstatt
Dr.-Ing. Stefan Pflüger
Fak. Info, Dekanat

25 Jahre
Uta Titze
Dezernat 5, Sekretariat Dezernentin
Ines Lemke
Dezernat 5, SG 5.2 EPC
Dipl.-Inf. Frank Schulze
ZIH
Prof. Dr. phil. Stefan Horlacher
Fak. SLK, Inst. f. Anglistik u. Amerikanistik
Prof. Dr. rer. nat. Thomas Simat
Fak. Chemie u. Lebensmittelchemie,
Prof. f. Lebensmittelchemie
Prof. Dr. phil. habil. Martin Hartmann
Fak. EW, Inst. f. Berufspädagogik und Berufliche Didaktiken

Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden,
V. i. S. d. P.: Konrad Kästner.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165,
E-Mail: uj@tu-dresden.de
www.universitaetsjournal.de
www.dresdner-universitaetsjournal.de
Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, -32882.
Vertrieb: Doreen Liesch
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
SV SAXONIA VERLAG GmbH,
Lingnerallee 3, 01069 Dresden,
Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,
unjourn@svsaxonia-verlag.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Genehmigung sowie Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Mit der Veröffentlichung ihrer Texte/Fotos im UJ erteilen die Autoren der TU Dresden das Recht für die kostenfreie Nachnutzung dieser UJ-Artikel unter <https://tu-dresden.de>.
Grammatikalisch maskuline Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Mit der Veröffentlichung ihrer Texte/Fotos im UJ erteilen die Autoren der TU Dresden das Recht für die kostenfreie Nachnutzung dieser UJ-Artikel unter <https://tu-dresden.de>.
Redaktionsschluss: 6. September 2019
Satz: Redaktion.
Gesetztaus: GretaText, Fedra Sans Alt und Fedra Sans Condensed
Druck: Schenkelberg Druck Weimar GmbH
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar



DRESDNER
concept
Exzellenz aus
Wissenschaft
und Kultur

Ist ja bloß eine Wiese?

Schmetterlingswiesen: Der lange Weg zu mehr ökologischer Vielfalt auf dem Campus der TU Dresden

Der Weg zurück zu ökologischer Vielfalt ist mühsam. An Erkenntnis mangelt es nicht - insbesondere an einer Einrichtung wie der Technischen Universität Dresden. Es gibt genügend Wissenschaftler unterschiedlichster Fachrichtungen, die darlegen können, was notwendig wäre, um ein Lern- und Arbeitsumfeld umweltfreundlich(er) zu gestalten. Das Problem ist der Alltag. Bei über 32 000 Studenten und mehr als 8000 Beschäftigten ist der menschliche Platzbedarf groß - für Seminarräume, Büros, Parkplätze, Erholungsflächen, Wege, und, und, und. Das Ergebnis: Der Platz für die Natur schrumpft. Hinzu kommt, dass der weitläufige und von großen Straßen und Wohngebieten durchschnittene Zentralcampus der TU Dresden in der Südvorstadt alles andere als leicht zu gestalten ist.

Dennoch hat sich die Universität vorgenommen, der Natur in ihrem unmittelbaren Umfeld mehr Raum zu geben. Das Umweltmanagement, angesiedelt im Dezernat Liegenschaften, Technik und Sicherheit, startete 2017 das Projekt »Nachhaltiger Campus« und lobte unter anderem den Ideenwettbewerb »Träumen ist erlaubt, Visionen sind erwünscht, Ideen sind gefragt« aus. Eine der Preisträgerinnen war Dr. Thea Lautenschläger, Gruppenleiterin am Institut für Botanik, mit der Idee, Schmetterlingswiesen auf dem Campus entstehen zu lassen.

»Blühwiesen sind aus botanischer Sicht ein unglaublich vielfältiges Biotop. Das ist vielen Menschen nicht bewusst. Sie bieten unterschiedlichsten Insekten und Pflanzen eine Heimat. Gerade in der Stadt sind nach ökologischen Kriterien bewirtschaftete Wiesen enorm wichtig, um dem verheerenden Insektensterben etwas entgegenzusetzen«, erklärt Thea Lautenschläger die Beweggründe für ihren Vorschlag. Abgesehen davon sind die Wiesen auch fürs Biologie-Studium nützlich: Über das Langzeit-Monitoring können Studenten die Entwicklung der Pflanzen- und Tierwelt dokumentieren.

Jetzt, zwei Jahre nach dem Ideenwettbewerb, gibt es erste sichtbare Erfolge. Auf insgesamt 2,6 Hektar werden mittlerweile an acht Standorten Wiesen insektenfreundlich bewirtschaftet. Vor dem Biologie-Gebäude am Zelleschen Weg blühen die lilafarbene Acker-Kratzdistel und die etwas dunklere Skabiosen-Flockenblume neben dem gelblichen hohen Fingerkraut und der Bastard-Luzerne.

Man sieht der Wiese nicht mehr an, dass der Projekt-Start 2018 sehr kurzfristig und dementsprechend chaotisch war. »Es mussten für die Pflege der Wiesen viele Menschen einbezogen und dementsprechend viele Absprachen getroffen werden. Das brauchte Zeit. Aber jetzt sind wir auf einem guten Weg«, ist Ulrike Seiler, Projektkoordinatorin des Nachhaltigen Campus, überzeugt.

Eigentümer der Gebäude und Flächen ist nicht die TU Dresden, sondern das Sächsische Immobilien- und Baumanagement, kurz SIB. Diese beauftragen für die Pflege der Grünflächen eine Firma, die nach den Vorgaben des SIB arbeitet. »Das sind alles Fachleute. Sie brauchen aber genaue Informationen über unsere Vorstellungen. Denn anders als andere Grünflächen sollten die Blühwiesen nicht häufiger als zweimal im Jahr und dann auch nur in bestimmten Teilstücken und mit speziellen Mähwerkzeugen gemäht werden, damit nicht die gesamten Insektenpopulationen auf einen Schlag wieder verschwinden«, führt Seiler aus. Dank des inzwischen direkten Kontakts zur Pflegefirma und genauen Lage- bzw. Mahdplänen funktioniert die Zusammenarbeit deutlich besser als 2018.

Auf Hinweis von Thea Lautenschläger werden für die Mahd sogenannte Balkenmäher verwendet, die das Grün wenige Zentimeter über dem Boden an einer Stelle abschneiden. So werden die Kleinstlebewesen nicht samt Pflanzen zerhackt. Das Mahdgut bleibt danach für einige Tage unzerkleinert auf der Wiese, damit die Insekten in die ungemähte Fläche wandern können. »Wiesenpflanzen sind relativ unver-



Grünaderweißling auf orangerotem Habichtskraut.

Foto: Thea Lautenschläger

wüstlich, sie kommen schnell wieder. Wenn jedoch die Insekten erst einmal vertrieben sind, bleiben sie für lange Zeit verschwunden«, erklärt Thea Lautenschläger. Dies ist auch der Grund dafür, dass auf den neuen Schmetterlingswiesen weniger Insekten unterwegs sind als erwartet. Aber zumindest die Grillen haben sie bereits hörbar »bezogen«.

Erstmals wurde in diesem Jahr eine Praktikumsstelle in der Biologie ausgeschrieben, um die Pflanzen- und Insektenarten der Schmetterlingswiesen zu dokumentieren. Nicole Rüsing, Masterstudentin der Biologie im 3. Semester, verfolgte seit dem Frühjahr mit Fotoapparat und analoger sowie digitaler Bestimmungsliteratur Wachstum und Besiedlung. »Ich bestimme die Pflanzen in erster Linie mit dem Rothmal. Als Kontrolle nutze ich die Pflanzenapp Plantnet. Sie funktioniert über Fotos und ich weiß dann, ob ich richtig liege. Nach einer weiteren Kontrolle bekommt Thea Lautenschläger eine Gesamtartenliste, damit die Botanik eine Übersicht hat. Die Insekten melde ich direkt auf der Schmetterlingsseite.« Außerdem kümmert sich Nicole Rüsing unter schmetterlingswiesen.de um den TU-eigenen Blog, so dass alle Interessierten sofort wissen, was auf den einzelnen Wiesen passiert.

Allerdings gehört auch das Einsammeln von Müll zu Rüsings wöchentlichen Aufgaben. Denn die kleinen grünen Biotope werden - oftmals aus Unwissenheit - auch als Erholungs- oder Partyplatz genutzt. Das Kernproblem bleibt ungelöst. Denn das Interesse an den Schmetterlingswiesen ist groß. Nicht nur bei denen, die sich entspan-

nen, sondern auch bei denen, die den »freien« Platz für Gebäude oder Ausweich-Container nutzen wollen.

»Viele denken, ist ja nur 'ne Wiese«, erzählt Thea Lautenschläger über den schwierigen Kampf für mehr Natur in der Stadt. Wenn die mühevoll angelegten Biotope wieder verloren gehen, ist das frustrierend. Ihr Traum wäre, dass die große Bedeutung der Wiesen für die biologische Vielfalt erkannt und stärker beachtet würde: »Ich könnte mir eine Art »Grünes Band« durch den Campus vorstellen. Da wären die Populationen nicht mehr so vereinzelt. Sie könnten sich austauschen und tatsächlich wachsen.«

Ulrike Seiler hofft, dass im kommenden Jahr zumindest zwei, drei neue Wiesen als Schmetterlingswiesen deklariert werden. Ideen, welche Plätze das sein könnten, hat sie bereits. Ein-

fach ist die Einrichtung nicht. »Anders als im Privatgarten ist das alles öffentliches Gelände. Da müssen viele abgeholt werden«, umschreibt sie diplomatisch die zu leistende Überzeugungsarbeit. Denn nicht nur Anwohner, die Unkraut und Schädlinge fürchten, sondern auch Universitätsmitarbeiter müssen von dem Projekt überzeugt werden. Die Gewohnheit, dass Grünflächen sieben bis zehn Mal im Jahr gemäht werden, damit alles schön ordentlich aussieht, weicht nur langsam.

Dabei würden oft schon kleine Blühinseln helfen: »Warum nutzen wir nicht den Platz um die Bäume und pflanzen dort beispielsweise wilden Majoran an? Der sieht gut aus und gibt vielen Insekten Nahrung«, erklärt Thea Lautenschläger. »Am Ende ist jeder kleine Fleck gut, der nachhaltig bewirtschaftet wird.«

Anne Vetter



Schmetterlingswiese am Zelleschen Weg.

Foto: Nicole Rüsing

Zum ersten Mal eine Ostdeutsche

SLUB-Mitarbeiterin an die Spitze des Akademikerinnenbundes gewählt

Manuela Queitsch ist am 7. September 2019 zur neuen Präsidentin des Deutschen Akademikerinnenbundes e.V. (DAB) gewählt worden. Die Ingenieurin und Wissenschaftliche Bibliothekarin aus Dresden tritt die Nachfolge von Dr. Patricia Aden an, die den DAB seit 2013 leitete. Mit Manuela Queitsch ist erstmals eine Ostdeutsche an die Spitze des traditionsreichen Frauenverbandes (www.dab-ev.org) gewählt worden.

In der Verbandsarbeit unterstützt wird Manuela Queitsch durch die ebenfalls neu gewählte Vizepräsidentin Prof. Ruth Hagengruber und weiteren fünf Vorstandsfrauen.

Manuela Queitsch engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich u.a. im Mentoring und Coaching junger Frauen. Beruflich ist sie im Wissen-

schaftsmanagement der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden tätig und arbeitet als Wissensmanagerin und Fachreferentin.

In den vergangenen zwei Jahren war sie 2. Bundesvorsitzende des DAB und leitete über zehn Jahre die Regionalgruppe Dresden, die sie 1991 mitgegründet hat.

Der DAB ist ein Zusammenschluss von akademisch ausgebildeten Frauen aller Fachrichtungen. Er wurde bereits 1926 gegründet und ist damit einer der ältesten Frauenverbände Deutschlands. Auf seiner Agenda steht die Förderung von Frauen und ihrer Gleichberechtigung in Beruf, Familie und Politik.

Seit Beginn seines Wirkens ist der DAB international ausgerichtet und hat zahlreiche wichtige Frauenforen mit-

gegründet, wie zum Beispiel das Deutsche Komitee innerhalb des Entwicklungsfonds der Vereinten Nationen für Frauen. Der DAB ist unter anderem im Deutschen Frauenrat vertreten und kooperiert mit zahlreichen anderen nationalen und internationalen Frauenverbänden.

»Meine Schwerpunkte in der Arbeit als Präsidentin des DAB sehe ich besonders im Mentoring junger Frauen, der stärkeren Teilhabe von Frauen im digitalen Umbruch, der Gewinnung neuer Mitglieder und der aktiven Förderung von Diversität und Interkulturalität«, sagte die Präsidentin in ihrem Schlusswort. UJ

»Weitere Informationen unter: www.dab-ev.org

Lesetipps

Wer mehr über Wiesenpflanzen und Insekten wissen möchte, dem seien folgende Bücher empfohlen:

Die Kosmosbücher geben Laien einen gut verständlichen Überblick, z.B. der Insektenführer von Heiko Bellmann

Der »Wildbienen-Schaugarten« von Mandy Fritzsche enthält Portraits von Wildbienen mit den zugehörigen Lieblingsblumen

Interessant für Fortgeschrittene, aber nur noch gebraucht zu kaufen, ist das Buch »Käfer Mittel- und Nordwesteuropas. Ein Bestimmungsbuch für Biologen und Naturfreunde« von Jiri Zahradnik (Paul Pary); für die Bestimmung eignet sich die Seite: www.kerbtier.de

Für Schmetterlings-Liebhaber:

»Schmetterlinge. Die Tagfalter Deutschlands« von Settele, Steiner, Reinhardt etc. Ulmer Naturführer

Für fortgeschrittene Pflanzenfreunde bleibt der Rothmaler das Standardwerk. Mittlerweile gibt es einen Bildband dazu, der die Bestimmung einfacher macht. Für Anfänger eignen sich zur Bestimmung aber auch Pflanzenapps und -foren

Wer mehr über Garten- bzw. Pflanzentipps erfahren möchte, ist beim NABU gut aufgehoben:

www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/tiere/insekten/20386.html

Jeden 1. Samstag im Monat
12 - 15 Uhr!

Jetzt mieten!
Nur noch 11 Wohnungen frei!

**NEUBAU
ERSTBEZUG 2019**

**Döbraer Str. 1-5 / Südhöhe
2- BIS 4-ZIMMER**

**z. B. 2-Zi.-Wohnung ca. 63 m²,
EG, barrierefrei, Wohnzimmer mit
sonniger Terrasse zur ruhigen Ein-
liegerstr., separate Küche, Bad mit
Wanne + WM-Anschluss, Türbreiten
88 cm, KM ab 9,34 €/m²**

**Jede Wohnung mit moderner
Einbauküche! Fußbodenheizung,
Parkett, elektr. Rollläden, Aufzug,
Türsprechanlage, TG-Stellplatz,
EDV-LAN, VDSL (Glasfaser)**

**vis-à-vis des Kauflands, Bus: 63, 66
Straßenbahn: 3, Grundschule / Kitas
fußläufig, 5 Min. zum Uni-Campus**

Paul Immobilien GmbH
Herr Hördel ☎ 0351 8941420

RAUS
AUS DEN
PUSCHEN

»Wir gegen die da oben«

Trefftz-Professorin Nayla Fawzi forscht zu den Themen Populismus und Medienverdrossenheit

Seit Mitte des Jahres stellt das UJ die Gastprofessorinnen vor, die 2019 im Rahmen des Eleonore-Trefftz-Gastprofessorinnenprogramms an der TU Dresden forschen und lehren.

Dr. Nayla Fawzi (Ludwig-Maximilians-Universität München) ist seit 1. April und bis zum 30. September 2019 am Institut für Kommunikationswissenschaft (IfK) bei Prof. Sven Engesser zu Gast.

UJ: Wie sind Sie als Eleonore-Trefftz-Gastprofessorin an die TU Dresden gelangt und wie gefällt Ihnen die Universität als Ort zum Arbeiten?

Dr. Nayla Fawzi: Prof. Sven Engesser hat mich letztes Jahr gefragt, ob ich Interesse an der Gastprofessur hätte, wofür ich mich natürlich sehr gefreut habe. In der Kommunikationswissenschaft ist der Frauenanteil unter den Studierenden und auch im Mittelbau sehr hoch, auf Ebene der Professuren sind Männer jedoch immer noch stärker vertreten. Daher bot die Trefftz-Gastprofessur eine gute Gelegenheit, den Studierenden zu zeigen, dass es auch Professorinnen gibt. An der TU Dresden war für mich die technische Ausrichtung neu und sehr spannend. Am IfK gibt es beispielsweise ein Smart Home Labor, in dem interessante Experimente durchgeführt werden. Am Institut – das wesentlich kleiner als mein Heimatinstitut in München ist – hat mir zudem besonders gut gefallen, dass

man schnell mit den netten Kollegen und Kolleginnen ins Gespräch kommt und es für mich viele Anknüpfungspunkte zu deren Forschung gibt.

An welchem (Forschungs-)Projekt arbeiten Sie aktuell?

Ich beschäftige mich zurzeit unter anderem mit der Frage, wie Bürgerinnen und Bürger mit populistischen Einstellungen die etablierten Medien bewerten und welche Kritikpunkte sie an den Medien äußern. Dabei zeigt sich beispielsweise, dass sie weniger Vertrauen in Qualitätsmedien haben, eher wahrnehmen, dass Politik und Medien unter einer Decke stecken und sie sich von der Berichterstattung der etablierten Medien weniger repräsentiert fühlen als ihre Mitbürgerinnen und Bürger.

Was fasziniert Sie am meisten an Ihrer Forschung?

Die Folgen des digitalen Medienwandels spielen für meine Forschungsthemen eine zentrale Rolle. Es ist daher absolut notwendig, an den aktuellen Entwicklungen dran zu bleiben und diese zu berücksichtigen. Bis unsere Arbeiten publiziert werden, hat sich das Mediennutzungsverhalten manchmal schon wieder verändert; Jugendliche nutzen dann z.B. lieber Instagram und Snapchat und weniger Facebook. Mich fasziniert auch besonders, dass meine Themen sehr anschlussfähig und relevant sind. Manchmal vielleicht mehr



Dr. Nayla Fawzi. Foto: Clarissa Schöller

als man es sich wünschen würde. Dabei ist es mir wichtig, aus dem bekannten Elfenbeinturm herauszukommen und mit meiner Forschung einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten, z.B. bei Informationsveranstaltungen in Kooperation mit Schulen.

Was wollten Sie als Kind werden? Kriminalpolizist.

Was geben Sie Ihren Studentinnen und Studenten gern mit auf den Weg?

Ich versuche ihnen zu vermitteln, dass es im Studium nicht nur relevant ist, bestimmte Inhalte zu lernen und das Studium möglichst schnell abzu-

schließen, sondern andere Aspekte für das Berufsleben mindestens genauso wichtig sind. Dazu gehören zum Beispiel eine Präsentation vor anderen Studierenden zu halten und dabei komplexe und umfangreiche Informationen kurz und knapp zusammenzufassen; sich für die eigenen Projekte zu begeistern; in Arbeitsgruppen zu arbeiten; gesellschaftspolitische Fragen und Entwicklungen zu diskutieren und zu reflektieren; auch mal über den fachlichen Tellerrand hinaus zu schauen oder ein Auslandssemester einzulegen.

Was war der beste Karriereeratschlag, den Sie erhalten haben?

Auch in der Wissenschaft kommt es nicht allein auf den Output oder harte Erfolgskriterien an. Um erfolgreich zu sein, sind Kooperations- und Teamfähigkeit, soziale Kompetenzen und ein gutes Netzwerk ebenfalls wichtig.

Was kommt als nächstes?

Der nächste wichtige Schritt ist es, meine Habilitation abzuschließen. Dazu muss ich noch zwei Paper in Journals publizieren, die aktuell im Reviewprozess sind. Außerdem schreibe ich zurzeit an einem Drittmittelantrag, um meine aktuellen Themen in einem größeren Rahmen untersuchen zu können.

Was ist der größte Unterschied zwischen der Lehre und Forschung hier und an Ihrer Heimatinstitution?

Ein großer Unterschied sind die Rahmenbedingungen der beiden Institute. In München haben die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weniger Verwaltungsaufgaben zu übernehmen und das numerische Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden ist besser – dadurch bleibt mehr Zeit für Forschung und Lehre. Allerdings hatte ich hier im Masterstudiengang eine wesentlich kleinere Gruppengröße im Seminar als ich es sonst kenne, was intensivere Diskussionen und mehr Austausch mit den Studierenden ermöglicht hat.

Die Fragen stellte Johanna Wolter.

»Weitere Informationen unter: tu-dresden.de/trefftz
Anspruchspartnerin: Johanna Wolter, johanna.wolter@tu-dresden.de

Das Eleonore-Trefftz-Gastprofessorinnenprogramm an der TU Dresden dient der Förderung weiblicher Karrieren auf dem Weg zur Professur. Trefftz-Professorinnen sind zudem Rollenvorbilder für eine wissenschaftliche Laufbahn für Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen aus jenen Fächern, in denen bisher wenige oder gar keine Professorinnen vertreten sind. Finanziert wird das Programm seit 2013 aus Mitteln des Zukunftskonzepts im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder.

Weltweites Forschungsnetzwerk

Hochkarätiges Partnertreffen von Rolls-Royce an der TUD



Die Teilnehmer des Seminars beim gemeinsamen Gruppenbild vor der Zebradie an der Mommsenstraße. Foto: Florian Lenz

Das exklusive Treffen von Rolls-Royce-Ingenieuren und Wissenschaftlern – es werden nur langjährige Forschungspartner eingeladen – dient dazu, die Forschungspartner über aktuelle wirtschaftliche und technische Entwicklungen bei Rolls-Royce sowie über die strategische und technologische Ausrichtung von Rolls-Royce zu informieren.

Rolls-Royce ist einer der weltweit führenden Hersteller von Antriebssystemen für die Luftfahrt sowie für die Boden- und Schiffsmobilität und verfügt über ein exzellentes globales Forschungsnetzwerk.

So trafen sich namhafte deutsche und britische Forschungspartner von Rolls-Royce sowie Vertreter der Projektträger und Gutachter am 5. und 6. September im Festsaal Dülferstraße an der TU Dresden zum Rolls-Royce Research Partner-Seminar. Das jährlich stattfindende Seminar fand im Zusammenhang mit dem 25-jährigen Bestehen des Instituts für Leichtbau und Kunststofftechnik erstmals an einem der weltweit 31 Rolls-Royce UTCs (University Technology Centre) und nicht bei Rolls-Royce Deutschland in Blankenfelde bei Berlin statt.

Eröffnet wurde die Tagung von Prof. Gerhard Rödel, Prorektor für Forschung, der in seiner Begrüßung auf die Bedeutung der intensiven Kooperation mit Rolls-Royce einging. »Die Integration unserer Universität in das weltweite Forschungsnetzwerk von Rolls-Royce mit 31 University Technology Centres ist eine Anerkennung der exzellenten Arbeit unserer Wissenschaftler und des professionellen Transfers der gewonnenen Erkenntnisse an die Industrie«, so Prof. Rödel.

Im Rahmen der Veranstaltung wurden insbesondere Möglichkeiten für die Entwicklung emissionsarmer oder sogar emissionsfreier Luftfahrtantriebe erörtert.

Die Technische Universität Dresden und Rolls-Royce verbindet eine jahrelange, vertrauensvolle Partnerschaft. Das Dresdner UTC für »Lightweight Structures and Materials and Robust Design« – geleitet von Prof. Maik Gude – wurde 2006 gegründet. Diana Wolfrum

»Weitere Informationen unter: www.tu-dresden.de/mw/iilk/das-institut/news/rolls-royce-veranstaltet-hochkaratiges-partnertreffen-an-tud

Digital und partizipativ unterwegs in Johannstadt

Die im Rahmen des Forschungsprojektes Data4City entwickelte PinCity-App geht an den Start

Die digitale Bürgerpartizipations-App »PinCity«, eine Entwicklung im Rahmen des Forschungsprojektes Data4City, ist seit Ende August erstmalig in der Dresdner Johannstadt im Einsatz. Mit ihr können Bewohner oder Menschen, die sich zum Arbeiten oder in ihrer Freizeit im Stadtteil aufhalten, geolokalisierte Informationen wie etwa zu beliebten Plätzen oder fehlenden Dienstleistungsangeboten hinterlassen. Weiterhin ist es möglich, gezielte Fragen, zum Beispiel zu Sauberkeit, Sicherheit oder Attraktivität von Orten zu beantworten. Aus den gesammelten Informationen soll eine bürgerorientierte, hyperlokale Stadtdatenplattform entstehen. Damit lässt sich die lokale Lebensqualität untersuchen, aber auch relevante Orte oder Bürgerthemen können so identifiziert werden. Die Daten liefern zudem die Basis für neue digitale Dienstleistungen. »Die gesammelten urbanen Informationen können in zukünftige kluge Planungsentscheidungen städtischer Akteure wie Ämter, Vereine und Unternehmen einfließen, um nachhaltiger zu wirtschaften und bürgerorientierter zu agieren«, so David Hick, Leiter des Forschungsprojektes Data4City bei der WISSENSARCHITEKTUR. »Den Bürgern selbst wird dadurch die Möglichkeit gegeben, schnell und einfach in ihrer Nachbarschaft teilzuhaben«, so David Hick weiter.

In den letzten Monaten war das Projekt immer wieder in der Dresdner Johannstadt präsent, sei es durch



Mit der App kann man Fragen rund um die Johannstadt beantworten und Punkte sammeln.

Kontakte zum Quartiersmanagement oder Stadtteilverein Johannstadt, bei lokalen Festveranstaltungen, etwa dem Johannstädter Elbepfest, und durch Befragungen zu Themen wie Mobilität, Parkplatzsituation oder zum Bönischplatz. Derzeit ist das Data4City-Team auf

der Suche nach interessierten Beta-Testern, die am aktuellen Forschungsprojekt direkt in der Dresdner Johannstadt teilnehmen wollen. Aufgabe der Beta-Tester ist es, ihr Feedback zu den Themen, der Bedienung sowie zum Design der PinCity-App zu geben. Interessierte Teilnehmer können zusätzlich vor Ort sogenannte Sensorboxen zur Verfügung gestellt bekommen. Durch die Sensorboxen werden unter anderem Informationen zur Luftqualität und zum lokalen Wetter erhoben. Die verarbeiteten Daten werden zukünftig in Form eines »City-Cockpits« mit urbanem Qualitätsindex aufbereitet. Dieser beinhaltet verschiedene städtische Indikatoren, die während des Forschungsprojektes entwickelt wurden.

Mit der Anwendung der PinCity-App sammelt jeder Nutzer Punkte, die im individuellen PinCity-Cockpit angezeigt werden und ihm seine aktuelle Aktivität auf der Plattform darstellt. Ist eine bestimmte Anzahl von Punkten erreicht, können diese in Gutscheine eingetauscht oder an ein gemeinnütziges Projekt in der Johannstadt gespendet werden.

In absehbarer Zeit sollen in die Plattform weitere Funktionen wie die Motivation durch Gamification, das Erledigen von Microjobs und neue Themen integriert werden.

Data4City startete im November 2017 als Forschungs Kooperation zwischen der WISSENSARCHITEKTUR – Laboratory of Knowledge Architecture der Fakultät Architektur und dem Dresdner IT-Unternehmen Spectos GmbH und wird gefördert durch das Innoteam-Programm der Sächsischen Aufbaubank aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Mit der App geht Data4City nun in die nächste Phase.

Auf der Suche nach BetaNutzern: Die ersten 100 Tester, welche durch aktive Anwendung der App ausreichend Punkte gesammelt haben, erhalten einen Warengutschein im Wert von 25 Euro als Aufwandsentschädigung. Alternativ kann der Betrag auch als Spende an gemeinnützige Vereine in der Johannstadt weitergegeben werden.

Christoph Büttner

»Der Download der PinCity-App ist im App-Store, bei Google Play oder unter www.data4.city/ möglich. Dort finden Interessierte auch weitere Informationen und Kontaktdaten zum Projekt Data4City.



Die Erkenntnisse werden mit dem »Urban Quality Index« in einem City-Cockpit individuell dargestellt. Fotos (2): Data4City

Steuerkonsole gewinnt internationalen Designpreis

Steuerkonsole für Bagger gewinnt internationalen Designpreis für User Experience

Die intuitive Steuerkonsole für Bagger INTUSI wird mit dem internationalen UX Design Award für User Experience ausgezeichnet. Das Nutzererleben (User Experience) ist ein Kernthema von Mensch-Maschine-Interaktionssystemen und rückt durch die zunehmende Vernetzung von Lebens- und Arbeitswelt immer stärker in den Fokus der Forschung. Die Technischen Designer der TU Dresden nahmen den Preis in der Kategorie Konzept am 6. September auf der IFA Berlin entgegen.

Das INTuitive User Interface, kurz INTUSI, ist die erste hochdigitalisierte Steuerkonsole für Bagger und gilt als Schlüssel zur Baustelle 4.0. Wissenschaftler der TU Dresden haben die neuartige Bedienumgebung gemeinsam mit der Liebherr-Hydraulikbagger GmbH konzipiert und entwickelt. INTUSI revolutioniert die Baustelle, weil es die Maschine, digitale Assistenzsysteme und das Baustellenumfeld zum ersten Mal in der Baumaschine miteinander verknüpft.

In der Jury-Bewertung heißt es: »INTUSI ist ein Konzept, das sich zum Ziel gesetzt hat, die komplexe manuelle Steuerung von Maschinen zu digitalisieren. Hochentwickelte Technologien sollen Menschen in anspruchsvollen Situationen führen und unterstützen.«

Mit INTUSI haben die Technischen Designer der TU Dresden und ihre Pro-



Das große Display-Interface ist das Herzstück der intuitiven Steuerkonsole INTUSI. Abgebildet ist der Arbeits-Modus mit Assistenzfunktionen (Werkzeug, Arbeitsraum, Abstützung, teilautomat. Ladespiel, Wiegeeinrichtung) und Schnellzugriffsbereich (obere Zeile).

Abbildung: TUD/Lorenz

jektpartner aus der komplexen Bedienung einer Baumaschine ein positives Nutzererleben gemacht: Zukünftig beginnt der Maschinenführer seine Arbeit mit einem individualisierten Nutzer-

profil. Er bedient eine Steuerkonsole, deren Funktionen und Erscheinungsbild genau an ihn, seine Arbeitsaufgabe und sein Umfeld angepasst sind. Das macht die Arbeit auf der Baustelle sicherer, ef-

fektiver und erhöht gleichzeitig den Bedienkomfort.

»Über den Preis freuen wir uns sehr, weil er zeigt, dass das Thema Nutzererleben mittlerweile auch in industri-

len Anwendungen wahrgenommen wird. Wir arbeiten schon lange daran, die Bedürfnisse und Erwartungen von Maschinennutzern zu verstehen und systematisch in die Entwicklung von Bedienelementen zu integrieren. Der Baggerführer von INTUSI erlebt, dass ein komplexes Interface auch einfach bedient werden kann. Das hilft ihm, sich auf seine eigentliche Arbeit zu konzentrieren«, so der INTUSI-Projektkoordinator der TU Dresden, Sebastian Lorenz.

Der UX Design Award wird jährlich ausgelobt und in den drei Kategorien: Gold, Produkt und Konzept verliehen. In diesem Jahr werden insgesamt zehn Gewinner gekürt. Alle nominierten Entwicklungen wurden in einer Sonderausstellung vom 6. bis 11. September auf der IFA präsentiert.

Die Steuerkonsole INTUSI wurde im April 2019 bereits mit dem Bauma Innovationspreis in der Kategorie Design ausgezeichnet. Zu den Kooperationspartnern an der TU Dresden gehören neben der Professur für Technisches Design auch die Stiftungsprofessur für Baumaschinen und die Gesellschaft für Technische Visualistik, eine Ausgründung der Fakultät Informatik. Zukünftig soll das intuitive Bedienkonzept maschinenübergreifend in allen Liebherr-Erdbewegungs- und Materialumschlagmaschinen zum Einsatz kommen.

Katja Lesser

»Born to run«

Ein Buchtitel wird zur Lebensphilosophie

Claudia Trache

Von 2011 bis 2017 studierte Tim Böttner an der TU Dresden Maschinenbau mit der Vertiefung Energietechnik, insbesondere Kälte- und Anlagentechnik sowie Gebäudeenergietechnik. Für Sport interessierte er sich schon immer, probierte verschiedene Sportarten aus, betrieb unter anderem regelmäßig Muskeltraining am Universitätssportzentrum.

2015 fiel ihm das Buch »Born to run« von Christopher McDougall in die Hände und er las es mit großer Begeisterung. »Das Buch war für mich sehr inspirierend. Es erzählt von den Tarahumara, einer indigenen Ethnie im Norden Mexikos, die Langstreckenläufe durch Wüste und Berge unternehmen. Laufen ist für sie weniger Sport als ein alltägliches Fortbewegungsmittel«, erzählt der 27-Jährige. So begann auch er zu laufen. Zu diesem Zeitpunkt war er dank seines Krafttrainings recht muskelbepackt. »Jemand sagte zu mir, damit kannst du doch gar nicht laufen. Da dachte ich bei mir, das wollen wir doch erstmal sehen.«

2016 lief er den Leipzig-Marathon und im gleichen Jahr den Berglauf-Marathon in Davos. Die Zeiten waren für ihn eher nebensächlich, auch wenn sich seine Zeit beim Leipzig-Marathon von 3:45:50 Stunden durchaus sehen lassen kann. Die Freude am Laufen, an der Bewegung stand für ihn im Vordergrund. Während seines Studiums war er dank

eines Fulbright-Stipendiums mehrere Wochen in den USA. Miami erkundete er dabei joggender Weise.

Schon während des Studiums entstand bei Tim Böttner die Idee, beruflich zweigleisig zu fahren, sich sowohl in seinem studierten Fachbereich, als auch im Sport zu verwirklichen. Aus einem sechsmonatigen Fachpraktikum bei einem Dresdner Ingenieurbüro ergab sich ein mehrjähriger studentischer Nebenjob mit der Chance auf eine Festanstellung nach dem Studium. Doch Tim Böttner konnte sich darauf nicht vollends einlassen. Für ein halbes Jahr war er danach wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Dresden im Bereich Kryotechnik. Jeweils 20 Stunden pro Woche arbeitete er an der Universität und war als Personal Trainer freischaffend tätig bzw. gab Kurse in Fitnessstudios. »Irgendwann habe ich gemerkt, wenn ich beide Sachen halb mache, da mache ich gar nichts richtig«, so Tim Böttner. So entschied er konsequent sein Hobby zum Hauptberuf zu machen, seine Lebensphilosophie anderen Menschen weiterzugeben. In den vergangenen Jahren hat er Ausbildungen in verschiedenen sportlichen Bereichen absolviert. Im September 2017 begann er außerdem ein Studium der Sportwissenschaften, das er 2020 abschließen wird. Lebenslanges Lernen, auch im Bereich Bewegungserfahrungen, gehört für ihn dazu. Mit seinen Klienten effektiv zu arbeiten, ist sein Anspruch. Wichtig ist ihm dabei, kom-



Tim Böttner Foto: Claudia Trache

plexe Zusammenhänge so einfach und so praxisnah wie möglich zu erklären, damit seine Klienten Trainingspläne

und einzelne Übungen nachvollziehen und verinnerlichen können.

»Zu mir kommen ganz normale Leute, die einen Ausgleich zum Alltag suchen, abnehmen, mobiler, alltagstauglich oder schmerzfrei werden wollen. Ich arbeite aber auch mit Leistungssportlern verschiedener Sportarten«, erzählt er. »Es ist schön zu erleben, wie die gezielte Bewegung den Menschen hilft, Ängste zu nehmen und selbstbewusster zu werden.« Als Coach gehört Tim Böttner auch zu einem Team, das Trainingscamps für Hobbysportler im In- und Ausland organisiert. Außerdem bietet er Workshops zu verschiedenen Themen wie Mobilität oder Training mit Kettlebells an. Tim Böttner hat seine Bestimmung gefunden: Es ist nicht die Planung von Gebäudeenergietechnik, sondern Menschen zu helfen, Energie durch Bewegung zu erlangen und effizient in ihrem Leben zu nutzen.

Neu an die TUD berufen

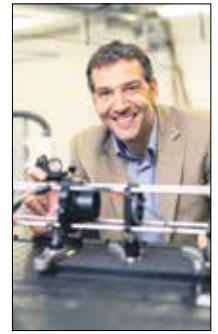


Foto: Tobias Ritz

Prof. Dr.-Ing. Andrés Fabian Lasagni, W3-Professur für Laserbasierte Methoden der großflächigen Oberflächenstrukturierung, Fakultät Maschinenwesen, zum 15. Juni 2019

Nadja Straube, Berufungsbeauftragte

Prof. Reichmann leitet Aufsichtsrat in Bonn

Prof. Heinz Reichmann, Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie am UKD und Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus, wurde am 2. September 2019 vom Aufsichtsrat am Universitätsklinikum Bonn zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt. KK

Die Gesundheitskasse für Sachsen und Thüringen.



AOK PLUS-Campusservice Dresden

Besuchen Sie uns vor Ort. Wir freuen uns auf Sie.

Unsere Servicezeiten:

Dienstag/Donnerstag 09:00 – 13:00 Uhr
14:00 – 18:00 Uhr

Weißbachstraße 2, 01069 Dresden

Mehr Infos unter: Servicetelefon 0800 1059000* oder E-Mail: campusservice-dresden@plus.aok.de

* deutschlandweit kostenfrei und das rund um die Uhr aus allen Netzen

TAGE DER OFFENEN TÜR 23.-30. SEP

JETZT STARTEN UND BEITRAG ERST AB JANUAR ZAHLEN!

FITNESS | KURSE | WELLNESS

Blasewitzer Str. 43 | 01307 Dresden
Tel.: 0351 – 4 52 66 00 | www.activsports.de

* Sie zahlen den mtl. Mitgliedsbeitrag erst ab Januar 2020. Startpaket sofort fällig. Voraussetzung ist der Abschluss einer Mitgliedschaft von min. 12 Monaten Laufzeit an den Aktionstagen.

Vor 30 Jahren in der Universitätszeitung



In einer stark von den Vorbereitungen auf den 40. Jahrestag der Gründung der DDR geprägten Ausgabe veröffentlichte die »Universitätszeitung« vom 20. September 1989 (Nr. 17 im damals 32. Jahrgang) auf Seite 1 eine »Resolution«.

In dieser heißt es: »Wir, die gewählten Teilnehmer des Konzils der TU, bekunden im Namen der mehr als 20 000 Hochschullehrer, wissenschaftlichen Mitarbeiter, Studenten, Arbeiter und Angestellten unsere einmütige Zustimmung und aktive Unterstützung der Politik unserer Partei- und Staatsführung, die auf die allseitige Stärkung des Sozialismus in der DDR und die Sicherung des Friedens gerichtet ist. Gerade unter den gegenwärtigen Bedingungen einer skrupellosen Einmischung seitens bestimmter Kreise der BRD in die souveränen Angelegenheiten der DDR sowie einer unverschämten Hetz- und Verleumdungskampagne bekräftigen wir unseren Willen, durch überzeugendes politisches Auftreten, vorbildliche Arbeit und hohe Leistungen in Lehre und Forschung unseren sozialistischen Staat jederzeit und unter allen Bedingungen weiter zu stärken und zu festigen. Niemand wird uns von unserem bewährten Kurs abbringen, erst recht nicht jene, die es in 40 Jahren BRD zu einer »Zweidrittelgesellschaft« gebracht haben; schon wieder von einer »Neuordnung« Europas reden, den Neofaschismus salonfähig machen und die internationale Atmosphäre vergiften.« KK

Kalenderblatt



Kardinal Giuseppe Gasparo Mezzofanti.

Hart erarbeitet oder leicht gelernt – für den modernen mobilen Menschen ist das Erlernen von Fremdsprachen unerlässlich, trotz der Möglichkeit, Übersetzungsprogramme als Hilfe hinzuzuziehen.

Doch was bewegt und befähigt einen Mann, der nie aus seinem Heimatland herausgekommen ist, dazu, letztendlich 38 Sprachen zu sprechen und noch mehr zu verstehen und leidlich gut zu sprechen?

Kardinal Giuseppe Gasparo Mezzofanti wurde am 17. September 1774 als Sohn einfacher Handwerker in Bologna geboren. Bereits während seiner Schulzeit zeigte sich seine Begabung, sich Sprachen und Sachverhalte schnell merken zu können. Als Priester, der sein theologisches Studium vor Erreichen des Mindestalters abgeschlossen hatte, war er Professor für Arabisch und Bibliothekar an der Universitätsbibliothek in Bologna. Als Domherr der päpstlichen Basiliken Santa Maria Maggiore und St. Peter im Vatikan und Kustos der vatikanischen Bibliothek in Rom starb er 1849.

Schon früh wurde Mezzofanti ein phänomenales Gedächtnis bescheinigt. Dies – zusammen mit einer großen Freude am Lernen und besonders an der Kommunikation mit anderen Menschen – reizte ihn, die Sprache des Gegenübers zu lernen und zwischen den Sprachen hin- und herzu hüpfen. Er war ein gern gesehener Gast bei gesellschaftlichen Ereignissen und wurde nicht selten auf die Probe gestellt.

Wissenschaftliche Werke hat Mezzofanti nicht hinterlassen, ebensowenig wie eine Anleitung zum Sprachenlernen. Aber es bleibt das Bild eines aktiven, vielseitig interessierten, kommunikativen aber keineswegs reiselustigen Menschen. J.S.

Gebrauchsanweisung für Prag

Grenzübergreifendes Projekt zu außerschulischen Lernorten

Beate Diederichs

Ein deutsch-tschechisches Projekt führt Studenten der TU Dresden, Schüler des Hans-Erlwein-Gymnasiums Dresden und Studenten der Karls-Universität Prag zusammen. Dabei erstellten die Dresdner Studenten Materialien, um das Literaturhaus Prag und die Stadt selbst als außerschulische Lernorte zu nutzen. Dann probierten sie vor Ort aus, wie diese funktionieren. »Das Material fassen die Studierenden in einer Handreichung zusammen, die bald interessierten Lehrkräften zur Verfügung stehen wird«, sagt Peggy Germer, Projektleiterin und ans ZLSB, das Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung, abgeordnete Lehrerin.

Ein Museum ist einer. Eine Bibliothek auch. Und natürlich auch die Goldene Stadt an der Moldau mit ihrem Literaturhaus: Außerschulische Lernorte. Dort lernen Schüler nicht aus dem Lehrbuch, sondern durch Exponate, Geschichten, mitten aus dem Leben Gegriffenes. Bei einem Kooperationsprojekt der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und der Karls-Universität Prag stellte eine Gruppe Lehramtsstudenten eines TUD-Seminars über außerschulische Lernorte Material zusammen, um Schülern diese Orte zu erschließen. Sie gewannen dafür die Klasse 9/1 des Hans-Erlwein-Gymnasiums Dresden. Mit den Neuntklässlern und Kristian Raum, der als abgeordneter Französischlehrer das Projekt unterstützt, reisten die Lehramtsstudenten Ende Juni nach Prag und probierten aus, wie das Material vor Ort funktioniert: im Literaturhaus Prag und bei einer Stadtrallye auf den



Tschechische und deutsche Studenten sowie die 9. Klasse des Dresdner Hans-Erlwein-Gymnasiums. Foto: Kristian Raum

Spuren der Literaten, denen sich auch das Literaturhaus widmet, nämlich Franz Kafka, Rainer Maria Rilke, Franz Werfel und Lenka Reinerová. »Die exkursionsdidaktischen Methoden, für die wir uns entschieden hatten, waren zum einen Stationsarbeit zur interkulturellen Sensibilisierung und zum anderen die Rallye am Exkursionstag selbst«, erläutert Julian Path, wissenschaftliche Hilfskraft in der Didaktik des Faches Französisch. Sie begleitet das Projekt organisatorisch. »Wir bekamen bei dem Tag in Prag eine Vorstellung davon, wie viel Arbeit hinter einer solchen

Exkursion steckt«, sagt Violetta Fertich, die unter anderem Russisch als Lehramt an beruflichen Schulen studiert. Sie bildet mit Katharina Erber, Martin Braun und Kataryna Zhuravlyova den Kreis der Dresdner Studenten. Diese sind teils für Lehramt Französisch, teils für Lehramt Russisch eingeschrieben, weshalb die Gruppe für das Projekt eine Klasse ausgewählt hat, die ebenfalls aus Russisch- und Französischlernern besteht. In Prag begleiteten sie vier tschechische junge Frauen und Männer, die an der Karls-Universität Deutsch als Zweitsprache (DaZ) auf Lehramt studie-

ren. »Sie fungierten als Kulturmittler für die Rallye-Gruppen, führten sie auf verschlungenen Pfaden durch die Stadt und steuerten Geschichten und Hintergrundwissen bei. Gleichzeitig konnten sie ihr Deutsch praktisch anwenden«, sagt Peggy Germer, die Projektleiterin, die am ZLSB tätig ist.

Ebenso wie ihre Kommilitonin Violetta Fertich stellten Katharina Erber und Kataryna Zhuravlyova fest: Eine Exkursion kann man nicht eben mal aus dem Boden stampfen. Dass jede Unternehmung mit Schülern detailliert vorbereitet werden will, ist eine wertvolle Erkenntnis für das spätere Lehrleben. Daher gehörte es auch zur Konzeption, die Mütter und Väter der Klasse 9/1 bei einem Elternabend zum Vorhaben zu informieren und die Schüler eine Woche vor der Fahrt im Multimedialen Sprachlernzentrum der TUD ins Thema einzuweisen. »Wir haben uns sehr gefreut, nach der ganzen Theorie an der Uni mal praktisch umzusetzen, was wir lernen«, betont Katharina Erber. Diese Arbeit soll natürlich Spuren hinterlassen: Während die Schüler eine Art Zeitung mit Fotos zu der Exkursion geschaffen haben, erstellen die Studenten als Seminararbeit eine Handreichung für Lehrkräfte, die Ähnliches planen. »Wir wollen diese auf dem Sprachlehrertag im nächsten Jahr vorstellen«, kommentiert Peggy Germer. Die Dresdner Dozenten und Studenten möchten langfristig mit den tschechischen Partnern kooperieren: Für die nächsten Monate wollen sie dafür mit ihnen die Rollen tauschen und sie an einen außerschulischen Lernort in Dresden einladen, der eine wechselvolle Geschichte hat: die Gedenkstätte am Münchner Platz.

Nachruf auf Dr.-Ing. Hans-Joachim Knop

Ehemaliger Leiter des TUD-Dezernats Technik und Liegenschaften verstorben

Das Dezernat Liegenschaften, Technik und Sicherheit trauert um seinen ehemaligen Dezernenten Dr.-Ing. Hans-Joachim Knop. Er führte das Dezernat Technik und Liegenschaften der TU Dresden von 1992 bis 2006.

Nach seinem Studium für Kraft- und Arbeitsmaschinen war er ab 1978 als wissenschaftlicher Assistent und später als Oberassistent an der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen an der TU Dresden tätig. In der politischen Wendezeit entschloss er sich auf der Suche nach einer neuen verantwortungsvollen Tätigkeit für eine Bewerbung in der Universitätsverwaltung. 1992 wurde er von dem damaligen Kanzler Alfred Post zum Dezernenten Technik und Liegenschaften ernannt. In den ersten Jahren seiner Tätigkeit stellte er sich den Herausforderungen der umfangreichen

personellen Umstrukturierung in der Universitätsverwaltung mit dem Ziel der Formierung eines leistungsfähigen Dezernats mit den Sachgebieten Liegenschaften, Bautechnik, Zentrale technische Dienste, Betriebstechnik, Hausmeisterdienste und Gebäudesicherheit. Dazu gehörte auch die Auflösung des Bauhofs der TU Dresden. Angespannte Haushaltsituationen Mitte der 90er-Jahre waren Ausgangspunkt für die Umsetzung der Privatisierung von Hausmeistern und Pförtnerdiensten.

Als Dezernent war er stets gefordert, sich neuen Herausforderungen zu stellen – einerseits bezogen auf technische Modernisierungen, andererseits im Hinblick auf strukturelle erforderliche Veränderungen. Beispielhaft sei die konstruktive Mitwirkung in der AG Werkstattkonzept genannt.

Hauptaugenmerk über die Jahre seiner Tätigkeit als Dezernent galt der nutzerseitigen Vertretung der Interessen der Universität bei der bedarfsgerechten Verwendung der Mittel für den Unterhalt der Gebäude und betriebstechnischen Anlagen gegenüber den verantwortlichen staatlichen Stellen Staatshochbauamt bzw. Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement und Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. Dabei legte er stets großen Wert auf einen kollegialen Umgang mit den Partnern.

Über die eigene Einrichtung hinaus brachte er seine Erfahrungen in die »Arbeitsgemeinschaft technischer Abteilungen der wissenschaftlichen Hochschulen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz« (ATA) ein. Sei-

ne Anerkennung in der Runde der Dezernenten wurde durch die Wahl zum 1. Sprecher für eine Legislaturperiode dokumentiert.

Als Dr. Knop im Jahr 2006 die Universität verließ, war er der dienstälteste Dezernent, der mit hohem Engagement und großer Besonnenheit das personell stärkste und mit großer materieller und finanzieller Verantwortung ausgestattete Dezernat langjährig geführt hatte. Auch während seines Ruhestandes blieb er der TU Dresden verbunden und besuchte gern die Treffen der ATA-Sachsen.

Die TU Dresden wird das Andenken an Dr.-Ing. Hans-Joachim Knop in Ehren halten.

Jörg Stantke und Kathrin Brömmer im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dezernates Liegenschaften, Technik und Sicherheit

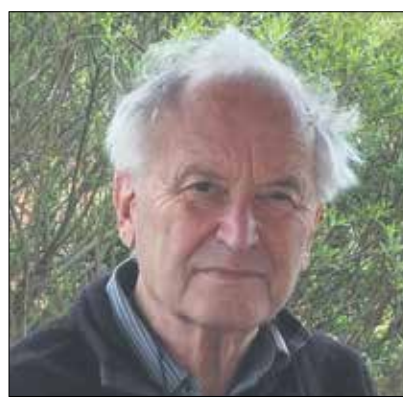
Nachruf auf Prof. Wolfgang Nebe

Der Forstwissenschaftler verstarb 85-jährig in Löbau

Am 3. August 2019 ist Prof. Dr. rer. silv. habil. Wolfgang Nebe in Löbau (Sachsen) im Alter von 85 Jahren gestorben. Bis zu seiner Emeritierung 1999 war er Professor für Forstliche Standortlehre und zeitweise auch Direktor des Instituts für Bodenkunde und Standortlehre an der Fachrichtung Forstwissenschaften der TU Dresden.

Der 1934 in Chemnitz geborene Nebe schloss sein Forststudium 1958 ab. Seine berufliche Laufbahn führte ihn dann zunächst in die forstliche Praxis, wo er Erfahrungen in der Standortserkundung sammeln konnte. 1960 war es dann der kurz zuvor in jungem Alter nach Tharandt berufene Prof. H. J. Fiedler, der Nebe in sein neues Kollektiv holte. In dem von Fiedler geleiteten Institut fand der Verstorbene über viele Jahre hinweg ein hochrangiges und inspirierendes wissenschaftliches Umfeld. Das auch im Ausland renommierte, stark interdisziplinär ausgerichtete Bodenkunde-Institut, das von starker

politischer Einflussnahme verschont blieb, bot ihm berufliche, aber auch persönliche Heimat. Seine Promotion erfolgte bereits 1962 zu einem Thema, das ihn auch später nicht mehr loslassen sollte: die Nährstoffversorgung von Wäldern, besonders der Fichte. Auf diesem Gebiet war auch die Habilitation angesiedelt. Rund 200 Veröffentlichungen gehen auf sein produktives Schaffen zurück, worunter sich auch mehrere Lehrbücher befinden. Das bekannteste ist die »Forstliche Pflanzenernährung und Düngung«, die 1973 im Fischer-Verlag erschien. Der »Fiedler-Nebe-Hoffmann« gilt auch heute noch als Standardwerk. Für Nebe war es stets wichtig, dass neu erworbenes Wissen, das meist auf aufwändigen Gelände- und Laboruntersuchungen beruhte, rasch in die Praxis überführt wurde. Als kirchlich engagierter Christ, zumal noch mit einer Pastorin verheiratet, blieb ihm in der DDR eine Laufbahn als Hochschullehrer aus



Prof. Dr. Wolfgang Nebe. Foto: privat

politisch-ideologischen Gründen wehrt. Erst 1992 wurde er – dann bereits 58-jährig – auf die neu geschaffene Professur für forstliche Standortlehre berufen. Das war zweifellos Anerkennung seiner langjährigen akademischen Verdienste.

Die ersten Jahre nach der Wende forderten seinen Einsatz in der perso-

nellen Erneuerung und zunehmenden Selbstverwaltung der Hochschule. Wissenschaftlicher Höhepunkt war die Koordination des ersten großen Verbundprojektes in Tharandt nach der deutschen Wiedervereinigung. Bei dem mehrjährigen BMBF-geförderten Vorhaben ERZ, an dem mehrere Fachdisziplinen beteiligt waren, ging es um die umfassende Untersuchung der immissionsgeschädigten Waldökosysteme im Erzgebirge sowie um die Möglichkeiten für einen ökologischen Waldbau in Verbindung mit meliorativer Bodenbearbeitung und Kalkung. Dem Bodenkunde-Institut blieb er auch im Ruhestand verbunden. In besonderer Erinnerung geblieben ist sein selbstloser Einsatz während und nach dem Katastrophen-Hochwasser der Weißeritz im August 2002.

Seine früheren Kollegen, Mitarbeiter und Schüler blicken in Dankbarkeit zurück und gedenken des Verstorbenen in Ehren. Prof. Dr. Karl-Heinz Feger

kultura.festival

Grenzübergreifendes Digitalportal für Gegenwartskunst feiert erfolgreichen Projektabschluss

Jonas Wietelmann

Mit der Website kultura.digital ist die Kunstszene der deutsch-tschechischen Grenzregion unkompliziert erlebbar: Nutzerinnen und Nutzer entscheiden auf www.kultura.digital selbst, was sie interessiert, welche neuen Orte sie entdecken wollen und wie sie am liebsten reisen möchten. Das Projekt wurde unter Verantwortung der TU Dresden (Prof. Hans Vorländer, Professur Politische Theorie und Ideengeschichte) zusammen mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem und der Euroregion Elbe/Labe in Ústí nad Labem entwickelt und umgesetzt. Gefördert wurde es im Rahmen des Kooperationsprogramm Freistaat Sachsen - Tschechische Republik (EFRE) durch die Europäische Union. Nach zwei Jahren Projektlaufzeit wurde Ende Juni mit dem kultura.festival der erfolgreiche Projektabschluss gefeiert.

Nur eine Stunde Fahrzeit von Dresden entfernt erwartete die Teilnehmer in Ústí nad Labem ein vielseitiges Programm, dessen Ziel es war, gemeinsam die kulturelle Vielfalt der 90 000-Einwohner-Stadt kennenzulernen. Die zwei Künstlerinnen Alena Drahoukova (Ústí) und Stefanie Busch (Dresden) haben hierfür gemeinsam durch den Stadtteil Ústí Střekov geführt, wo 1882 die Seifenfabrik Schicht gegründet wurde. Sie prägte Ústí nad Labem maßgeblich und trug zum Wohlstand der Stadt in der Vorkriegszeit bei. Georg Schicht war 1929 Mitbegründer des Unilever-Konzerns. 1945 konfiszierte der Staat den Betrieb und setzte die Produktion unter dem Namen Setuza fort. An das Setuza-Firmengelände angrenzend zeigt die Galeriewand DESKA monatlich wechselnde Ausstellungen internationaler Künstler, die in Bezugnahme zum umgebenden Indus-



In der Galerie Emila Filly, Ústí nad Labem.

Foto: kultura.digital/Nora Heinisch

trieviertel bewusst kritische Themen aufgreifen.

Eine weitere Tour zu Ausstellungsräumen zeigten die Diplomausstellungen junger Künstler aus Ústí, beginnend an der Galerie Emila Filly. In einem Fabrikgebäude am Rand der Stadt gelegen, legt sie einen Schwerpunkt auf internationale zeitgenössische Kunst. Im Dom Umeni (Haus der Kunst), der ehemaligen Mensa der Universität, wur-

de einmal mehr die Vielseitigkeit der Kunstszene deutlich. Das Programm dieser Institution kombiniert Kunst-, Forschungs-, Bildungs- und Publikationsstätigkeiten, die in Zusammenarbeit mit tschechischen und internationalen Partnern umgesetzt werden. An der Fakultät für Kunst und Design, welche in einem ehemaligen Krankenhaus mitten in der Stadt liegt, haben zirka 250 Studenten die Möglichkeit, aus einer

Vielzahl an Studiengängen wie Bildende Kunst, Möbel- oder Grafikdesign zu wählen. Der Studiengang Curatorial Studies setzt einen Schwerpunkt auf die Ausbildung junger Kuratoren, denen mit den Billboards auf zwei Werbetafeln eine Ausstellungsfläche im öffentlichen Raum geboten wird.

Der zentrale Veranstaltungsort des Festivals, das Hranicář, vereint Theater, Projektraum und Café an einem Ort. Das Gebäude wurde 1923 als Haus deutscher Sozialdemokratie gebaut. Bereits in den 1930er-Jahren gehörte Hranicář zu den großen Kinos in Tschechien. Den Betrieb stellte es 2010 ein. 2014 wurde es mit dem neuen Konzept wiedereröffnet. In der Kunstgalerie werden aktuelle Fragen und konkrete Ereignisse beleuchtet und mit einem Schwerpunkt auf internationale Zusammenarbeit über die Region hinaus reflektiert. Umfangreiche Vermittlungs- und Rahmenprogramme ergänzen die Ausstellungen.

Durch eine enge Verzahnung von Wissenschaft, Lehre und Ausstellungspraxis ergeben sich in Ústí nad Labem qualitativ hochwertige Ausstellungsprojekte. Nicht zuletzt durch das Typo-Design an der Fakultät für Kunst und Design entstehen ästhetisch ansprechende Poster und Publikationen, die zum Besuch einladen. Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Vermittlung von Kunst und Kultur an die breite Gesellschaft einer Stadt, die sich als ehemalige Industriestadt im Umbruch befindet. Bildungsprogramme haben selbst in eigeninitiativ getragenen Projekträumen einen hohen Stellenwert. kultura.digital wird auch in Zukunft kostenfrei und mehrsprachig die Vielfalt der deutsch-tschechischen Kunstorte abbilden und dabei eine Hilfestellung zum Entdecken eben solcher spannender Orte sein.

Weitere Informationen: www.kultura.digital

Nachruf auf Prof. Thomas Schmidt

Weltweit anerkannter Zell- und Molekularbiologe tragisch aus dem Leben gerissen

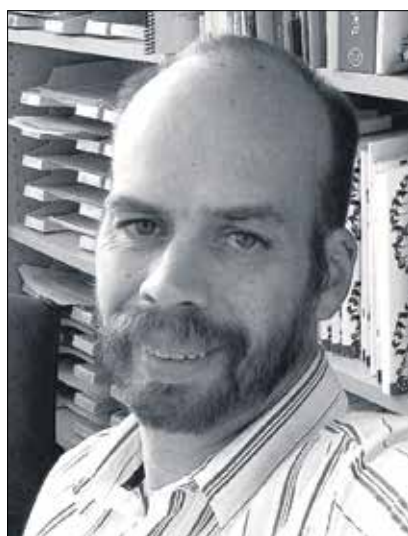
Die TU Dresden trauert um Prof. Dr. Thomas Schmidt (geboren 1963 in Ferchland), der am 1. August 2019 als Opfer eines tragischen Verkehrsunfalls unerwartet und viel zu früh aus dem Leben gerissen wurde.

Thomas Schmidt promovierte 1991 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Nach einem einjährigen Post-Doktorat in Halle setzte er seine Forschungen am John Innes Centre Norwich (England) im Labor von Prof. Pat Heslop-Harrison fort, zu dem er zeitweilig in engem freundschaftlichem Kontakt stand. Er leitete ab 1996 die Arbeitsgruppe Molekulare Zytogenetik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, erhielt 1998 den renommierten BioFuture-Award, und wurde 1999 habilitiert. Im Jahr 2003 nahm er den Ruf an die Fakultät Biologie der TU Dresden auf die Professur für Zell- und Molekularbiologie der Pflanzen an.

Prof. Schmidt war einer der Wegbereiter der Chromosomen-Analyse, insbesondere bei Nutzpflanzen. Der For-

schungsschwerpunkt lag hierbei auf der Untersuchung der Struktur, Evolution und der chromosomalen Dynamik von repetitiven DNA-Sequenzen mit der von ihm optimierten Technik der Fluoreszenz-in situ-Hybridisierung. Auf diesem Gebiet war er einer der weltweit führenden Experten und bis zuletzt selbst aktiv im Labor an der Forschung beteiligt. So gelang ihm Anfang dieses Jahres die Aufklärung des genetischen Hintergrunds zum Ursprung des Saffrankrokus. Mit seinen Lehrveranstaltungen brachte er den Studierenden viele Aspekte der modernen pflanzlichen Genom-Analyse nahe und wirkte über viele Jahre in der Fakultät Biologie als Studiendekan und Studienfachberater.

Prof. Schmidt hatte starken Einfluss auf die deutsche Forschungslandschaft im Bereich der Nutzpflanzenforschung, mit Schwerpunkt auf Zuckerrübe und Kartoffel, aber auch vielen weiteren wirtschaftlich bedeutenden Arten und engagierte sich viele Jahre in der Gesellschaft für Pflanzenzüchtung. Von seiner wissen-



Prof. Thomas Schmidt.

Foto: privat

schaftlichen Innovationskraft wurden zahlreiche Projekte mit akademischen Institutionen und Industriepartnern beflügelt und resultierten in einer Vielzahl hochrangiger Veröffentlichungen.

Thomas Schmidt wurde von seinen Mitarbeitern und Kooperationspartnern für seine strukturierte Arbeitsweise, sein klares Urteilsvermögen, seine Gewissenhaftigkeit sowie sein stets ruhiges und überlegtes Auftreten sehr geschätzt. Viele langjährige wissenschaftliche Beziehungen bekundeten seine ausgeprägte Loyalität zu seinen Wegbegleitern.

Die TU Dresden verliert mit Thomas Schmidt einen international anerkannten Forscher und einen respektierten und erfahrenen Arbeitsgruppenleiter. Wir werden ihn als Forscher, Kollegen und Mentor vermissen und ihm stets ein würdiges Andenken bewahren.

Thomas Schmidt hinterlässt seine Frau und zwei Söhne. Unser tief empfundenes Mitgefühl gilt in diesen schweren Stunden seinen engsten Angehörigen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Professur für Zell- und Molekularbiologie der Pflanzen

Nachruf auf Dr. h. c. Rolf Kordak

Die TU Dresden trauert um einen ihrer Ehrendoktoren

Der Ehrendoktor unserer Universität Dr. h. c. Rolf Kordak ist am 2. August 2019 im Alter von 86 Jahren verstorben. Rolf Kordak wurde am 6. November 1932 als Sohn eines Handwerkers geboren. Nach Besuch der Volksschule in Oberhausen erreichte er nach mehreren durch die Kriegswirren bedingten Ortswechseln im Januar 1954 das Abitur. Das anschließende Maschinenbaustudium schloss er als Diplom-Ingenieur im Jahr 1959 an der TH Hannover ab. In den ersten zehn Jahren seiner beruflichen Laufbahn bei der Firma Beien Maschinenfabrik und Eisengießerei stieg er zum technischen Leiter auf. Aus dieser Zeit stammt eine Baureihe

von Axialkolbenmaschinen, die sich in vielen Applikationen bewährte.

Dem Interesse für Verdrängereinheiten ging er ab 1970 bei der Firma Rexroth weiter nach, wo er als Ingenieur, Gruppenleiter, Abteilungsleiter und später als Bereichsleiter des Bereichs VT-H für hydrostatische Antriebe tätig war. Insbesondere seine Arbeiten auf dem Gebiet der Sekundärhydraulik - deren Fortentwicklung er zusammen mit Prof. Nikolaus bis zum kommerziellen Erfolg vorantrieb - machten ihn der nationalen und internationalen Fachwelt bekannt, die ihn als dynamischen und zielstrebigem Zeitgenossen schätzte.

Rolf Kordak war ein Visionär. Neben Patenten und zahlreichen Veröffentlichungen von Fachartikeln dokumentierte er das Wissen um sekundärge-regelte Antriebe in Lehrschriften und dem Fachbuch »Hydrostatische Antriebe mit Sekundärregelung«. Sein Engagement für die TU Dresden nach der Wende zeigte sich in wachsender erfolgreicher wissenschaftlicher Zusammenarbeit und in der Betreuung zahlreicher studentischer Arbeiten. Für seine bahnbrechenden wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der hydrostatischen Antriebstechnik und für sein beispielhaftes Engagement ehrte ihn

die TU Dresden 1997 mit der Ehrendoktorwürde. Der Antrag wurde von zwei Fakultäten gestellt, der Fakultät für Maschinenwesen und der Fakultät für Verkehrswissenschaften »Friedrich List«. Die entstandene freundschaftliche Verbindung bestand bis zu seinem Tode.

Rolf Kordak wurde von seinen Mitarbeitern nicht nur als korrekter und vorbildlicher Chef geschätzt, sondern auch, weil ihm das Wohl jedes Einzelnen in seiner »Hydraulikfamilie« am Herzen lag. Wir werden Rolf Kordak ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr.-Ing. Jürgen Weber
Prof. Dr.-Ing. habil. Horst Brunner

Semesterstart für Senioren

Die Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst lädt zur Einschreibung für das Wintersemester 2019/20 ein. Sie beginnt am Dienstag, dem 17. September 2019, ab 9 Uhr im Deutschen Hygiene-Museum, Lingnerplatz 1, linker Flügel, und ist dann auch während des gesamten Semesters entweder persönlich montags bis donnerstags jeweils von 9 bis 12 Uhr oder auch per Post, per Fax oder per Internet möglich.

Eingeschriebene Hörer können sich ihr Kultur- und Bildungsprogramm aus mehr als 350 Angeboten anhand der vorliegenden Programmbroschüre zusammenstellen. Die Semestergebühr beträgt 40 Euro, für Inhaber des Dresden-Passes ermäßigt sich diese auf 20 Euro.

Das umfangreiche Programm beinhaltet diesmal auch Vorträge und Veranstaltungen anlässlich der Festwochen »25 Jahre Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst«. Interessenten sind zur anlässlich des Jubiläums stattfindenden Festveranstaltung herzlich eingeladen. Diese findet am Montag, dem 7. Oktober 2019, ab 10 Uhr im Großen Saal des Deutschen Hygiene-Museums Dresden, unter anderem mit einem Konzert des Sinfonieorchesters der Hochschule für Musik und einem Auftritt des Kabarets Duale Satire Deutschland, statt.

Das kommende Wintersemester der Seniorenakademie bietet Vorträge zum taktilen Internet als Thema eines der Exzellenzcluster der TU Dresden, zu Medizin und Gesundheit, u. a. mit den Schwerpunkten Impfen, Telemedizin, Organtransplantation und Gefäßmedizin, zur Geschichte Sachsens oder auch zum Immunsystem der Pflanzen. Aktuelles und Umstrittenes aus Wissenschaft und Gesellschaft, Vorträge und Begehungen zu Baukultur und Denkmalpflege sowie Veranstaltungen der Staatlichen Kunstsammlungen, z.B. mit der Eröffnung der Gemäldegalerie »Alte Meister« und der Paraderäume im Dresdner Schloss, sind weitere Highlights.

Beliebt sind auch immer die thematischen Führungen. Im kommenden Semester geht es dabei u. a. zum Gasturbinen-Kraftwerk Nossener Brücke, zu den Deutschen Werkstätten Hellerau, in die Kustodie der Technischen Universität Dresden und ins Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf. Spezielle Führungen im Programm der Festwochen gibt es zum Beispiel im Landeskriminalamt, im Herzzentrum Dresden und im Zentrum für Tumorerkrankungen. UJ

Weitere Informationen unter: www.tu-dresden.de/senior
Dresdner Seniorenakademie
Wissenschaft und Kunst
Lingnerplatz 1; 01069 Dresden,
Tel.: 0351 4906470;
Fax: 0351 4906471
E-Mail: bureau-seniorenakademie@dsa-senioren.de,

Künstler und Köche für Weihnachtsfeier gesucht

Am 6. Dezember findet wieder die Internationale Weihnachtsfeier der TU Dresden statt. Geplant sind ein kulinarischer Weihnachtsmarkt und ein Kulturprogramm. Dafür sucht das Kulturbüro im Akademischen Auslandsamt viele Mitstreiter, die sich als Künstler oder Köche einbringen möchten. ckM

Anmeldung per E-Mail an kultur-aaa@tu-dresden.de
Infos zur Weihnachtsfeier unter <https://tu-dresden.de/xmas>

Druckerei & Copyshop
zuverlässig + schnell + preiswert
drucken, binden & kopieren
Skripte, CAD Plot & Poster,
Flyer & Textildruck uvm.
alle Angebote auf DIEKOPIE24.de



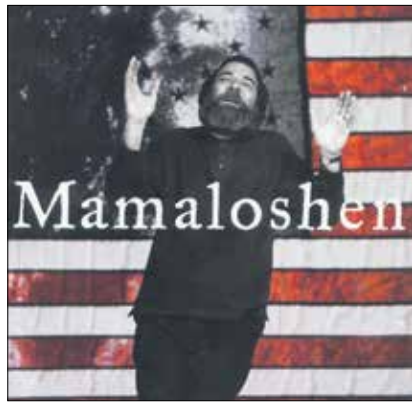
Telefon: 0351 451 95 50
mail: TUD@DIEKOPIE24.de

»Chemistry meets Art«

Die Wolfgang Johannes Hönle-Stiftung für Kunst und Chemie ermöglicht in diesem Monat die Eröffnung einer neuen Kunstaussstellung mit Werken von Sabine Wrabetz am MPI CPFS in Dresden. »Chemistry meets Art« wird in diesem Herbst mit über 22 Bildern am Institut zu sehen sein. Eröffnet wird die Ausstellung am Donnerstag, dem 19. September 2019, durch die Künstlerin selbst. Interessierte sind herzlich eingeladen, der Vernissage ab 16 Uhr im MPI CPFS an der Nöthnitzer Str. 40 beizuwohnen und an einer ersten Führung durch die Ausstellung teilzunehmen.

Die Sängerin Jasmin Kogan sorgt für die musikalische Untermalung der Veranstaltung. Die ausgestellten Werke werden im Anschluss bis zum 29. November 2019 werktags im Institut zu sehen sein. Wladimir Reschetilowski

Zugehört



Mandel Bruce »Mandy« Patinkin »Mamaloshen« (Nonesuch, 1998)

Mandel Bruce »Mandy« Patinkin ist bekannt aus den Fernsehserien »Criminal Minds« oder »Homeland«, den Filmen »Yentl« oder »Wunder«, als Sänger tritt er am Broadway auf. Im Jahr 1998 veröffentlichte er die CD »Mamaloshen« (»mother's tongue«-»Muttersprache«), eine sehr persönliche Annäherung an jiddisch/jüdisch-amerikanisches Liedgut seiner Vorfahren. Dabei verfolgt er nicht den Anspruch, »originale« Musik der Immigranten für die Ewigkeit festzuhalten. Ihn interessiert vielmehr die Frage, was ist jüdische Musik, gibt es den Moment bei jüdischen Interpreten und Komponisten, an dem sich zeigt, nein, dies ist nicht (mehr) jüdisch.

Durchgängig auf Jiddisch gesungen hören wir Lieder berauschter Lebensfreude wie »Rabbi Elimelech«, Lieder voller großer Sehnsucht nach dem Ort, »wo ich meine Kindheit verbracht hab« (»Belz«) und mit jüdischem Witz (»Ten Kopeks«). Er stellt Volkslieder und Lieder »typisch jüdischer« Komponisten neben Songs von Komponisten, die nicht als »typisch« begriffen werden: ein Genuss, »White Christmas« von Irving Berlin auf Jiddisch zu hören. »Maria«, das Liebeslied aus Leonard Bernsteins »West Side Story«, klingt jiddisch fast zärtlicher als das Original. Aber bei »American Tune« von Paul Simon stellt sich doch die Frage, passt hier das Jiddische – ist hier eine Grenze zu ziehen? Patinkin selber schreibt dazu im Begleitheft: »Ich denke, alle diese Leute haben jüdische Musik geschrieben. Nur zufällig waren die Worte eben Englisch.«

Herrlich anzuhören ist diese wunderbare Musik, mitreißend fröhlich, herzergreifend traurig. Janne Stolte

»Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

Deutsche Filmarchitektur 1918–1933

Entwürfe und Skizzen von Hans Poelzig im Berliner Museum für Architekturzeichnung

Tanja Scheffler

Während der Weimarer Republik etablierte sich der Film als populäres Massenmedium. Dabei entstanden in den deutschen Studios auch einige international bekannte Stummfilm-Klassiker, deren großer Erfolg maßgeblich auf das Werk der Filmarchitekten zurückzuführen ist. Daher zeigt die Tchoban Foundation, das Museum für Architekturzeichnung in Berlin, aktuell in einer sehenswerten Ausstellung beeindruckende Entwürfe für Meisterwerke wie »Das Cabinet des Dr. Caligari« (1920), »Die Nibelungen« (1924) und natürlich auch »Metropolis« (1927), dessen spektakuläre Hochhausvisionen bis heute viele weitere Filmproduktionen, vor allem im Science-Fiction-Genre, beeinflusst haben. Dabei sind auch einige Skizzen des Architekten Hans Poelzig (1869–1936) für den expressionistischen Stummfilm »Der Golem, wie er in die Welt kam« (1920) zu sehen, die er während seiner Zeit als Dresdner Stadtbaurat und Honorarprofessor an der Technischen Hochschule Dresden (heute TUD) angefertigt hat.

Die meisten Filmarchitekten dieser Ära stammten aus der Theaterbranche und waren gelernte Bühnenbildner oder Theatermaler. Nur wenige hatten – wie Hans Poelzig – eine Architekturausbildung. Da die Filme damals meist komplett im Studio gedreht wurden, erwarteten die Zuschauer bei vielen Genres keine realitätsnahe Darstellung. Dies bot die Chance, völlig neue, von den zeitgenössischen Kunstströmungen inspirierte Räume und spektakuläre Architekturvisionen zu kreieren. Poelzig konnte während seiner Dresdner Amtszeit (1916–20) nur wenige Projekte verwirklichen, hatte aber engen Kontakt zum Theater und realisierte in dieser Zeit auch das Große Schauspielhaus in Berlin für den Theaterintendanten Max Reinhardt (Dresdner Universitätsjournal 20/2016 und 20/2018). Eine seiner Architekturstudentinnen an der TH Dresden, Lilia Skala, geb. Sofer, etablierte sich später unter Reinhardt erfolgreich als Schauspielerin. Poelzig entwarf jahrelang Bühnenbilder für verschiedene Theater und war nach dem »Golem« auch noch an den beiden Filmen »Zur Chronik von Grieshuss« und »Lebende



Erich Kettelhut (1893–1979). Stadt von oben mit Turm Babel (das ist ein Entwurf für »Metropolis«) Bildquelle: Sammlung/Collection: Deutsche Kinemathek – Erich-Kettelhut-Archiv © Erich Kettelhut; Deutsche Kinemathek Berlin

Buddas« beteiligt. Außerdem errichtete er mit dem Capitol am Zoo (1925) und dem Babylon (1928/29) zwei Kinobauten in Berlin.

Bereits während seines Studiums ließ sich Poelzig oft von historischen Bauten inspirieren; in etlichen seiner späteren Entwürfe und Bühnenbilder finden sich romanische und gotische Elemente wieder. Für den »Golem«-Film, bei dem Paul Wegener Regie führte und die Hauptrolle spielte, entwickelte Poelzig zusammen mit der Bildhauerin Marlene Moeschke, seiner späteren zweiten Frau, mithilfe von unzähligen meist in Bleistift oder aber Kohle gezeichneten Vorstudien eine windschief-expressionistische Version des mittelalterlichen Prags, bei der sich die ins Wanken geratenen Häuser immer mehr aneinander schmiegen. Davon sind in der Ausstellung mehrere Skizzenblätter zu sehen: darunter auch eine Entwurfszeichnung für das Ghettotor mit Doppelturm und weiteren Gebäuden. Dies wurde auf dem Studiogelände dann vom Filmarchitekten Kurt Richter realisiert.

Die Arbeit der Setdesigner umfasste früher neben der Gestaltung des Sze-



Hans Poelzig (1860–1936). Entwurfsstudie für die Filmsets von »Der Golem, wie er in die Welt kam«. Bildquelle: DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, Frankfurt am Main/Nachlass Hans Poelzig – Dauerleihgabe der Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung für Kunst und Kulturpflege

nenbildes auch weitergehende Planungen zur konkreten Umsetzung der Filmidee. Durch mehrere Zeichnungen von Erich Kettelhut (1893–1979) für »Metropolis«, in die der Regisseur Fritz Lang seine Kommentare eingetragen hat, wird die schrittweise Entwicklung der visionären Hochhausstadt nachvollziehbar. Einige Skizzen von anderen Filmen enthalten eingezeichnete Kamera- und Schauspielerpositionen oder aber bereits auf die Kulissen aufgemalte Lichteffekte. Dabei sind in der Ausstellung neben den unterschiedlichen künstlerischen Handschriften auch verschiedene Architekturauffassungen zu entdecken: Denn schräge, gebrochene oder im Zickzack verlaufende Linien haben eine ganz andere Wirkung auf den Zuschauer als gerade.

»Ausstellung »Deutsche Filmarchitektur 1918–1933« in der Tchoban Foundation, Museum für Architekturzeichnung, Christinenstraße 18A, 10119 Berlin, bis zum 29. September 2019, Öffnungszeiten: Mo–Fr 14–19 Uhr, Sa und So 13–17 Uhr www.tchoban-foundation.de Zur Ausstellung ist auch ein interessanter Katalog erschienen, Preis: 25 Euro.

Das Kreuz mit Mohammed

Zugesehen: »Ein Licht zwischen den Wolken« ist Seltenes aus Albanien in deutschen Kinos

Andreas Körner

Dass sie dem Jungen ihre Schweinesuppe zum Kosten geben, ist zu viel des Schlimmen. In der Käte werden die Tische auseinandergerückt, damit sich die Löffel von Muslimen und Orthodoxen nicht mehr kreuzen. Das Dilemma der Welt, heruntergebrochen auf eine kleine albanische Familie in den Bergen. Was für ein Bild!

Doch damit nicht genug: Der Vater war einst glühender Kommunist, Vergilbtes von Marx/Engels/Lenin/Stalin und Herrscher Enver Hodscha hängt noch über seinem Sterbebett. Und damit noch immer nicht genug: Im Dorf leben auch katholische Christen ohne Kirche, denn die Kirche ist seit Ewigkeiten eine Moschee.



In der katholischen Kirche des Nachbardorfes schlägt Besnik (Arben Bajraktaraj), unterstützt von Vilma (Esela Pysqyli), dem Pfarrer (Arben Spahija) vor, die ehemalige Kirche und jetzige Moschee in seinem Dorf sonntags für Gottesdienste zu nutzen und so einen Tag pro Woche ihrer alten Funktion wieder zuzuführen. Foto: Neue Visionen Filmverleih

Was nach Versuchsordnung klingt, bekommt in »Ein Licht zwischen den Wolken« eine zutiefst menschliche, sehr natürliche Dimension. Der albanische Regisseur Robert Budina hat einen poesievollen, visuell gewaltigen, so zarten wie packenden Film erschaffen, der auf magische Weise eine Zeitlosigkeit atmet, die verblüfft.

Im Zentrum steht ein zumeist in sich gekehrter Ziegenhirt. Besnik, großartig gespielt von Arben Bajraktaraj, pflegt den kranken Vater mit aller Liebe, die ihm gegeben ist. Die Liebe zu einer Frau hat ihm ausgerechnet dieser Vater verwehrt. Besnik lebt die Vergebung, die Wiese ist ihm Teppich zum Beten, das Schnitzmesser ist keine Waffe.

Plötzlich ist da ein Riss. Zunächst nur an einer inneren Wand der Moschee, schnell auch in der Dorfgemeinschaft. Der Riss weist den Weg zu einem verdeckten christlichen Heiligenbild. Das Entsetzen ist so groß wie das Begehrliche. Besnik will in einer naturgegebenen Mischung aus Unbedarftigkeit und Friedfertigkeit vermitteln. Wie wäre es, das Haus ertrüge Gott und Mohammed zugleich, so wie augenscheinlich früher? Doch wie soll man fremde Menschen vereinen, wenn schon die eigene Sippe nicht miteinander kann?

Besnicks multigläubigen Geschwister rücken, den nahen Tod des Vaters vor Augen, an. Die Schwester mit den Ihrigen aus der Stadt, der Bruder mit Frau

und Kindern gar aus Griechenland. Dass Vater verfügt hat, sein Haus gehöre demjenigen, der sich um Besnik kümmert, wissen sie nicht. Vor allem weiß es Besnik nicht.

Regisseur Budina – der selbst Orthodoxer und mit einer Muslima verheiratet ist – verfällt nicht dem so üblichen westlichen Blick auf urbanes Leben in Regionen, die alles andere als im Fokus des Weltkinos stehen. Er bereitet nicht auf, spielt nicht einmal mit der majestätischen Idylle draußen oder der die Klausrophobie der Räume sprengenden Kamera innen. In der Ruhe liegt seine Kraft.

»Der Film läuft ab 19. September im Programm kino Ost.

DA FRANCO 
Ristorante

I HAUPTGERICHT
GESCHENKT

Zwei Hauptgerichte bestellen –
das günstigere gratis genießen

Reservierung erforderlich, Gutscheine bitte vorzeigen
Weberplatz 3 (Im Gästehaus/4. Etage) · 01217 Dresden
Telefon: 0351-42 777 850 · www.dafranco.eu

Angebot gültig bis 01.04.2020

